

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

103 (2.3.1929) Morgenausgabe

Badische Presse

Verlagspreis: frei Haus monatlich 2,20 M. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 M. Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 M., Sonntags-Nummer 15 M. - Im Fall höherer Gewalt Streik Auslieferung etc. hat der Verleger keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erfüllung der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monats-Besten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise betragen 0,40 M. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Nekrologie. Seite 2.- M. an erster Stelle 2,50 M. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhalten des Zieles bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erschließungs- und Vertriebsstand in Karlsruhe.

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
 Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 2. März 1929.

Eigentum und Verlag von:
 Dr. Ferdinand Eberlein
 Geschäftlich verantwortlich: Dr. Walter Schneider
 für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Völske
 für auswärt. Politik: R. Saenger
 für badische Politik u. Nachrichten: Dr. G. Gausler, f. Kommunalpolitik: A. Binder
 für Lokales und Sport: M. Goldbrunner
 f. d. Neulichen: E. Belmer; für D. u. Konzert: Chr. Dertle; für den Handel: H. Keld; für die Anzeigen: Ludwig Weimelt; alle in Karlsruhe (Baden).
 Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
 Geschäftsstelle: Kirtel- und Kammerstraße- Ecke Poststraße, Karlsruhe
 Nr. 8259. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Koalitionsverhandlungen endgültig gescheitert.

Ein neuer Vorschlag des Kanzlers. / Widerspruch der Deutschen Volkspartei.
 Keine Möglichkeiten zur Bildung der großen Koalition.

m. Berlin, 1. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nun sind auch die letzten Versuche des Reichskanzlers gescheitert. Es war ihm gelungen, das Zentrum zur Teilnahme an einer gemeinsamen Besprechung zu bewegen. Daß aber die Erfolgsaussichten mehr als gering waren, darüber war man sich schon am Donnerstag klar, und der Freitag hat diese niedrige geschraubten Erwartungen in vollem Maße bestätigt. Herr Müller hatte den Fraktionen, um ihnen die Arbeit zu erleichtern, den Entwurf einer gemeinsamen Kundgebung vorgelegt, der davon ausging, daß die Große Koalition gebildet werden sollte, daß die Parteien sich dadurch koalitionsmäßig binden, aber nicht auf alle bereits vorliegenden Gelegenheitsfälle verzichten. Es sollen weiter zwei Ausschüsse zusammentreten, der eine zur Unterstützung der Regierung in allgemeinen politischen Fragen, und der andere zur besonderen Behandlung des Haushalts und der Steuerpolitik. Die dem zweiten Ausschuss sollten auch die Vorschläge des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei überwiesen werden mit der allgemeinen Richtlinie, daß der Haushaltsplan so sparsam wie möglich gestaltet werden sollte und durch Abstriche neue Steuern tunlichst vermieden werden sollten.

Die ganze Aufmachung dieses Entwurfes war sehr geschickt. Es gelang dem Kanzler denn auch, eine allgemeine Zusage der übrigen Parteien zu bekommen, während die Volkspartei darauf bestanden, daß vor der Bildung der Großen Koalition alle Parteien sich zu dem Grundsatze „keine neuen Steuern“ bekennen müßten. Herr Müller war diese ultimative Forderung der Volkspartei von Herrn Dr. Scholz bereits tags zuvor übermittelt worden. Wenn er trotzdem seinen Entwurf in dieser Form aufstellte, dann liegt darin eine ausgesprochen politische Tendenz, denn den Sozialdemokraten scheint es politisch am zweckmäßigsten, alle Schuld auf die Volkspartei abzumwälzen. In welcher Form die Abstriche gemacht werden können, darüber hat die Volkspartei Vorschläge gemacht, die aber nach jeder Richtung im Verhandlungswege ergänzt werden könnten. Erwiesen ist jedenfalls, daß dieser Weg gangbar ist. Jedenfalls war aber durch diese Form des Vorgehens unvermeidlich, daß die Verhandlungen scheiterten. Der Kanzler mußte feststellen, daß

Möglichkeiten zur Schaffung der Großen Koalition im Reich zurzeit nicht gegeben seien und daß er infolgedessen weitere Schritte auch nicht mehr unternehmen werde. Am Samstag vormittag wird Herr Müller dem Reichspräsidenten über den Ausgang der Verhandlungen Bericht erstatten. Im Reichstag ist viel orakelt worden, was nun werden soll und ob Herr Müller neue Aufträge vom Reichspräsidenten bekommen wird. Es wäre immerhin denkbar, daß Herr v. Hindenburg von sich aus den Versuch macht, die Parteien zusammenzubringen. Sonst bliebe eben nichts anderes übrig, als daß weitergewürfelt wird und daß die Regierung von sich aus versucht, ob sie stark genug ist, den Oppositionsgelüsten des Parlaments zu begegnen, woran kein Zweifel ist, wenn der Kanzler seiner eigenen Partei sicher wäre. Auf alle Fälle aber hat der Reichstag sich bis 13. März vertagt. Er will dann nur drei Tage zusammenbleiben, die der ersten Lesung des Etats und der Beratung des Not-Etats dienen sollen, um darauf eine neue Pause bis nach dem Ostersfest anzusehen. Am Freitag wurden noch die Verfassungsanträge der Volkspartei dem Rechtsauschuss überwiesen. Diese neue Pause macht sich nicht gerade besonders imponierend, aber die Verstimmung zwischen dem Zentrum und der Volkspartei ist so groß geworden, daß es vielleicht ganz gut ist, wenn die Möglichkeit einer Explosion im Reichstag nicht mehr gegeben ist. Wenn der Reichstag am 15. März wiederkommt, sind die Verhandlungen in Genf zu Ende, ist vielleicht auch in Paris schon die Entscheidung gefallen, sodas dann die Entwicklungsmöglichkeiten sich nach innen und außen eher überleben lassen und das Feld für neue Verhandlungen frei ist. Sonst muß die Regierung es dem Reichstag überlassen, ob er sie stützen will. (Reichstagsbericht auf Seite 2.)

Die Konkordatsverhandlungen in Preußen abgebrochen.

m. Berlin, 1. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Entwurf eines Konkordats zwischen dem päpstlichen Stuhl und der preussischen Staatsregierung ist nach der Mitteilung eines rheinischen Blattes in den letzten Tagen dem Vatikan übermittelt worden. Von preussischer Regierungsseite wird diese Mitteilung demontiert. Auf Grund eingegogener Erkundigungen sind wir in der Lage, feststellen zu können, daß dieses Dementi lediglich formale Bedeutung hat. Tatsächlich sind die Konkordatsverhandlungen zu einem Abschluss gelangt, und der päpstliche Nuntius ist bereits in der Lage gewesen, den vorliegenden Entwurf der Kurie zur Stellungnahme zu unterbreiten. Es ist nach Auffassung maßgebender Kreise damit zu rechnen, daß die Stellungnahme des Vatikan in den ersten Apriltagen in Berlin vorliegen wird.

Bayerns Gesandter in Berlin soll abberufen werden.

In München ist man mit der Tätigkeit von Pregers unzufrieden und verlangt eine wirkungsvollere Vertretung.

m. Berlin, 1. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Durch eine wahrscheinlich beabsichtigte Indiskretion wird bekannt, daß die bayerische Regierung sich mit der Absicht trägt, ihren langjährigen Gesandten Dr. von Preger in Berlin abzurufen. Er stand eigentlich schon lange auf der Liste. Er war gegen Ende des Krieges nach Berlin gekommen und gehörte noch in den großen Rahmen der liberalen Ära hinein. Er war deshalb der Bayerischen Volkspartei schon lange verdächtig, nur fand sie keinen richtigen Hebel, um ihn hinausdrängen zu können.

Aber die Spuren des unterirdischen Kampfes zwischen ihm und dem bayerischen Ministerpräsidenten Held merkte man schon seit langem. Zwei Vorfälle aus der letzten Zeit sind dafür charakteristisch. Der Entschuldigungsbesuch, den Herr von Preger wegen der scharfen Angriffe des bayerischen Finanzministers beim preussischen Ministerpräsidenten Braun machen mußte, wobei ihm nachträglich von München aus der Vorwurf gemacht wurde, daß er ein falsches Konzept aus der Tasche gezogen hätte, und der zweite, daß Herr Held ein Interview an eine amerikanische Zeitung gegeben hat, worin er die Bayern so etwas wie eine bedrängte nationale Minderheit in Deutschland dargestellt hat. Herr Held hat die Verantwortung dafür abgehoben mit der Begründung, daß Herr von Preger es übernommen habe, das Interview vorher durchsehen zu wollen. Dadurch ist wohl der Apfel reif zum Fallen gebracht worden.

Amlich wird zwar nichts zugegeben, aber auch nichts dementiert, indessen die Begründung, daß Herr von Preger die bayerischen Belange in Berlin nicht hinreichend vertritt, sagt ja mehr als genug. Er wird also gehen und ersetzt werden durch einen Neuling, der der Bayerischen Volkspartei nahesteht. Aber er fällt doch nicht ganz ohne Opfer, denn zum mindesten hat Herr Held gerade durch diese beiden Vorfälle, die Herrn von Preger seinen Gesandtschaftsposten kosten, so

viel an Prestige selbst verloren, daß er genug zu tun haben wird, sich in München an der Spitze der Regierung zu halten.

Ein Kraftwagen mit einem Zug zusammengestoßen.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

II. Halle, 1. März. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am 1. März fuhr auf dem unbewachten Bahnübergang an der Straße Ruhland-Senftenberg der Personenzug 2330 in einen von Rußland kommenden geschlossenen, mit vier Personen besetzten Personentraktwagen. Das Auto wurde etwa 300 Meter mitgeschleift. Der Benzintank geriet in Brand. Von den Insassen ist der Arbeiter Erdmann tödlich verunglückt. Schwerverletzt wurde der Führer und Besitzer des Autos und Fräulein Erdmann. Leicht verletzt wurde der Maurer Krampe. Die Verunglückten stammen sämtlich aus Grünwald. Sie wurden sofort dem Krankenhaus in Senftenberg zugeführt. Nach den Angaben eines Augenzeugen trifft den Zugführer keine Schuld, da er Signal gegeben hat.

Schiffe in Not.

II. Kowno, 1. März. Wie aus Mostau gemeldet wird, ist im Schwarzen Meer das russische Schiff „Alfische Dschaparids“ gesunken. Die ganze Besatzung ist ertrunken.

Das deutsche Handelsschiff „Liedtke“ hat durch Funkpruch die russischen Funkstationen um Hilfe gebeten. Die Sowjetregierung hat sofort einen Eisbrecher entsandt, um dem „Liedtke“ zu Hilfe zu kommen.

Auf dem Wege nach Genf.

Aufrollung des Minderheitenproblems.

m. Berlin, 1. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die deutsche Delegation für die Ratstagung des Völkerbundes hat am Freitagabend unter der Führung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann Berlin verlassen. Sie wird am Samstagabend in Genf eintreffen, so daß schon am Sonntag die üblichen Besprechungen der Außenminister über aktuelle politische Fragen außerhalb der Ratstagung beginnen können. Die Sitzungen des Rates selbst nehmen am Montag ihren Anfang. Auch diesmal ist die Tagesordnung wieder recht umfangreich.

Den für uns bedeutsamsten Punkt bildet die Aufwerfung des Minderheitenproblems, zu dem von deutscher Seite der Antrag gestellt worden ist, daß in Zukunft der Schutz der Minderheiten vom Völkerbund garantiert werden möge. Dieser deutsche Antrag hat sich auf Grund der praktischen Erfahrungen, die wir gemacht haben, als notwendig herausgestellt. Deutschland besitzt in fast allen seinen Nachbarländern zum Teil recht erhebliche Volksgruppen, deren Schutz zwar im Anschluß an den Friedensvertrag durch einige direkte Verträge zwischen den Siegern und den unterworfenen Staaten sichergestellt werden sollte. Tatsächlich aber haben sich die staatlichen Gebilde der Nachkriegszeit so gut wie gar nicht um diese Verträge gekümmert. Hinzu kommt noch, daß der Völkerbundsapparat durchaus keine Gewähr für eine sorgfältige und erfolgversprechende Behandlung von Minderheitenbeschwerden liefert. Zwar ist es den Minderheiten gestattet, unter Beachtung besonderer Vorschriften Klagen nach Genf zu senden, die aber hier nur als Petitionen registriert und von einem Dreierkomitee bearbeitet werden, das bisher keine Aufgabe fast immer darin erblickt, diese Beschwerden zu den Akten zu legen. Wir wissen nicht, wie viele Klagen einisch in den Papierkorb gewandert sind, haben aber doch festgestellt, daß 188 Petitionen weder beantwortet noch dem Rat vorgelegt wurden. Hier muß nun Wandel geschaffen werden.

Auch der Kanadier Dandurand will den Dreierauschuss zu einer erweiterten Kommission machen, die alle Klagen dem Rat zur Behandlung vorlegen soll. Unser Vorschlag geht weiter, weil er den Völkerbund dahin bringen will, in Zukunft Maßnahmen zu ergreifen, die den Schutz der Minderheiten und die Unverletzlichkeit ihres Rechtes in jeder Beziehung sicherzustellen geeignet sind.

Briand verteidigt den Völkerbund

und empfiehlt Ratifizierung des Kelloggpaktes.

F.H. Paris, 1. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Kammer legte heute die Debatte über die Ratifizierung des Kelloggpaktes fort. Im Verlauf der Debatte bestrich Briand die Tribüne. Er gestand ein, daß der Pakt nicht vollkommen sei. Er sei Menschenwerk und daher nicht vollkommen. Aber einen Fortschritt helle der Pakt dar. In Genf habe Frankreich versucht, die Dreierkomitee: Schiedsgerichte, Abrüstung und Sicherheit durchzusetzen, was aber nicht gelungen sei. Locarno sei ein Teil des Genfer Protokolls. Den Völkern müsse man den Völkerbund so zeigen, wie er wirklich sei. Man habe ihn ironisiert, was aber ungerechtfertigt sei. Großbritannien habe die Ratifizierung des Genfer Protokolls abgelehnt, was indes Frankreich nicht einmütig habe. Wenn der Völkerbund trotz des Spottes, mit dem man ihn verfolgte, fort-dauere, so beweise er, daß er alles getan habe, was er tun konnte. Im Völkerbundsrat sei Einstimmigkeit erforderlich, was zu großen Schwierigkeiten Anlaß gebe. Wenn nur ein einziger Vertreter im Völkerbund eine Sache ablehne, sei alles verloren. Dann sei man gezwungen, die gescheiterten Versuche in anderer Weise wieder aufzunehmen. Gelegentlich der

Aufnahme Deutschlands habe man gesehen, wie schwierig eine Einstimmigkeit zu erzielen sei. Im ersten Ansturm sei die Aufnahme nicht gelungen, aber Frankreich habe nicht nachgegeben und habe diese Aufnahme durchgeleitet. Briand behauptete, daß in Genf die französische Abordnung immer im Einvernehmen mit der französischen Regierung vorgegangen sei. Niemals hätte eine Meinungsverschiedenheit zwischen Boncour und der französischen Regierung in der Frage der Abrüstung bestanden. Frankreich habe, wie Briand behauptet, immer an der Spitze der Abrüstungsbewegung gestanden, wie auch Frankreich der erste Staat gewesen sei, der seine Rüstungen herabgelegt habe.

Man solle am Völkerbund nicht verzweifeln, da er bereits die oberste politische Frage und den polnisch-litauischen Konflikt gelöst habe. Hoffen dürfe man auch, daß die Frage der ungarischen Öpantien befriedigend gelöst werde. Außerdem habe der Völkerbund die Fortsetzung bereits begonnener Kriege verhindert. Er verdiene das Vertrauen der Völker.

Nach Kriegsschluß habe man ein tragisches Drama erlebt. Man sehe, daß das deutsche Volk allen anderen jenseits, daß es an der Katastrophe, die hereingebrochen sei, unschuldig sei. Man habe den Eindruck, daß niemals ein anderes Volk wegen eines solchen Verbrechen angeklagt zu werden wünsche.

Der Kelloggpaß fülle eine Lücke in der Völkerbundsakte aus, denn nach Artikel 15 der Akte sei der Krieg rechtlich noch immer möglich. Um diesen Zustand zu beseitigen, habe Briand den Abschluß des Kelloggpaktes vorgeschlagen.

Um Frieden zu haben, müsse man das Vertrauen in den Frieden setzen.

Es sei geradezu fürchterlich, daß der Krieg noch immer ein erlaubte Sache sei. Briand wandte sich gegen die Kritiker des Völkerbunds Paktes. Die Organisation des Friedens werde erst in Zukunft erfolgen. In der ganzen Welt müßte man sich mit dem Gedanken der Schiedsgerichte abfinden, weil diese allein Gewaltlösungen verhindern würden. Zum Schluß sprach Briand die Hoffnung aus, daß die Kammer den Pakt einstimmig ratifizieren werde. Beim Verlassen der Tribüne wurde Briand starker Beifall zuteil.

Briands Kammerrede wurde einstimmig als die Annäherung seiner Kandidatur für die künftige Ministerpräsidentenschaft bezeichnet, und dieser Eindruck verstärkte sich, als am Schluß der Sitzung, nachdem

der Kellogg-Pakt mit 370 gegen 12 Stimmen ratifiziert worden war, der Außenminister erneut die Tribüne bestieg und der Kammer den Gesetzesvorschlag überreichte, mit dem Frankreich erklärt, dem Protokoll wegen Einführung der allgemeinen Schiedsgerichtsbarkeit seine Zustimmung zu geben.

Die Delegationen, die dem Außenminister bereitet wurden, waren geradezu unbefreilich. Beinahe alle Abgeordneten sprangen von ihren Sitzen auf, klatschten Briand Beifall und riefen: „Es lebe Briand!“, womit sie bekunden wollten, daß sie in ihm den künftigen Ministerpräsidenten erblickten.

Um die Verfassungsreform.

Eine lebhafte Aussprache im Reichstag. / Die Notlage der älteren Angestellten.

* Berlin, 1. März. (Zuspruch.) Der Präsident eröffnete die Reichstagsitzung um 1 Uhr und teilte mit, daß der Abgeordnete Stöcker (Kom.) das Wort zur Abgabe einer Erklärung gewünscht habe. Da sich diese Erklärung mit den gestrigen Ordnungsmassnahmen befaßte, könne er sie nach der Geschäftsordnung nicht im Plenum verlesen lassen. (Zuruf bei den Kommunisten: Wie immer!) Der Einspruch der beiden Abgeordneten werde in der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt und durch Abstimmung entschieden werden. Abg. Müller (Kom.): Wollen Sie Ihre unwahren Behauptungen nicht zurücknehmen? Der Präsident ruft den Abgeordneten Müller zur Ordnung. (Erneute Zurufe bei den Kommunisten: Sie sollten sich selbst zur Ordnung rufen! Das ist ja unerhört!) Auf der Tagesordnung standen die Anträge des sozialpolitischen Ausschusses zur

Änderung des Angestelltenversicherungsgesetzes zu Gunsten der älteren Angestellten.

Die Wartezeit soll von 120 auf 60 Beitragsmonate herabgesetzt werden. Als berufsunfähig soll ferner gelten, wer das 60. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens einem Jahre ununterbrochen arbeitslos ist. Diesen arbeitslosen Angestellten soll für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit Ruhegeld gewährt werden. Die Neuregelung soll am 1. März in Kraft treten und bis 1923 gelten. In einer Entschließung wird die Reichsregierung ersucht, baldmöglichst einen Gesetzentwurf über die Reform der Angestelltenversicherung vorzulegen.

Abg. Lambach (Dnt.) begrüßte die Ausschlußbeschlüsse, die geeignet seien, die Notlage der älteren Angestellten zu lindern. Der Redner beantragte, die Bestimmung über das Ruhegeld für die älteren arbeitslosen Angestellten nur bis Ende 1931 gelten zu lassen.

Abg. Frau Wendt (Kom.) bezeichnete die Vorlage als ein Verlegenheitsprodukt und begründete weitergehende Anträge.

Abg. Aufhäuser (Soz.) erklärte, er sei stolz auf das durch die Initiative der Sozialdemokraten zustandegekommene „jämmerliche Verlegenheitsprodukt“. Die Kommunisten hätten lieber im Untersuchungsausschuß mitarbeiten sollen. Nach acht Tagen werde auch kein kommunistischer Angestellter auf diese Novelle verzichten wollen.

Abg. Stöcker (Nationalsoz.) verwies auf die bekannten Vorgänge im sozialpolitischen Ausschuß und erklärte, die Sozialdemokraten hätten danach das Recht verweigert, sich Arbeitervertreter zu nennen. Unter Abänderung aller Änderungsanträge wurden die Ausschlußbeschlüsse angenommen.

Die Aussprache über die Anträge der DDP. an Verfassungsreform

fort. Vor Eintritt in die weitere Aussprache gab Abg. von Knebel (Dnt.) eine Erklärung ab, die sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Partei) wandte. Der Abgeordnete Bredt habe behauptet, der Reichspräsident hätte auf Grund des Artikels 48 den Reichstag auflösen können, wenn der Minister von Knebel, der aus parteipolitisch fraktioneller Bindung nicht vorgehen wollte, seine Gegenseignung gegeben hätte. Der Redner stellte fest, daß diese Ausführungen völlig rechtsirrtümlich seien, ebenso wie die Behauptung nicht den Tatsachen entspräche, daß er aus fraktioneller Bindung seine Wünsche nicht hätte erfüllen können.

Abg. Graf Thüring (Dnt.) stimmte der Ausschlußüberweisung der völksparteilichen Anträge zu, ver sprach sich aber von der Ausschlußberatung keinen Erfolg. Nicht richtig sei es, daß die DDP als erste hier einen Weg zur Besserung zeige. Die Deutschnationalen hätten jahraus jahrein auf die Mängel der Verfassung und die verhängnisvolle Entwicklung des Parlamentarismus hingewiesen und auch entsprechende Anträge gestellt.

Der Hauptfehler des jetzigen Systems sei die zu große Machtsphäre des Parlaments.

Der Grund des Übels liege in der Abhängigkeit der Minister von ihren Fraktionen. In dieser Beziehung könne die Tendenz des völksparteilichen Antrages begrüßt werden. In den Ländern sehe es mit den Ausschüssen im Reich. Die Reform des deutschen Regimes könne nicht durch Anträge erreicht werden, sondern nur durch eine große Volksbewegung.

Abg. Landsberg (Soz.) erklärte, es sei nicht richtig, daß die Diktatur auf dem Marsche sei. Auch Italien würde sich bei einer freien Abstimmung zur Demokratie bekennen. Der Reichspräsident sei durchaus nicht machtlos. Die Deutschnationalen hätten ja selbst die Erklärung gemacht, daß er einen von ihnen empfohlenen Minister abgelehnt habe. (Heiterkeit.) Die Lybeshymnen, die der deutschnationale Redner Mussolini gesungen habe, würden bei den Deut-

schen Südtirols mit Bitterkeit empfunden werden. Der Redner erklärte, daß

keine Partei für diese Anträge nicht zu haben

sei. Die Macht der höheren Bürokratie würde dadurch noch verstärkt werden. Die gegenwärtigen Verhältnisse, so erklärte der Redner, lägen nicht in der Verfassung begründet, sondern in der eigenartigen Fraktionspolitik, die gegenwärtig auch bei der Deutschen Volkspartei zu beobachten sei. Es sei natürlich ein betrüblicher Zustand, daß in der Zeit der schwersten außenpolitischen Entscheidungen die Minister darüber verhandeln müßten, ob eine Fraktion zwei oder drei Ministerplätze erhalten. Wir brauchen nicht neue Maßnahmen, sondern Männer mit Verantwortungsgesühl.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) richtete an die Volkspartei die Aufforderung, mitzuhelfen, daß wir möglichst schnell eine stabile Regierung bekämen. Das sei ein wertvoller Dienst für das parlamentarische System als die Annahme von Anträgen. Das Zentrum habe sich immer um eine Veredlung des parlamentarischen Systems bemüht. Es halte aber an den Grundlagen dieses Systems und am Budgetrecht fest. Das Werk von Weimar sei eine Großtat der deutschen Geschichte. Wenn an Stelle des Parlamentarismus in Deutschland die Diktatur trete, so wäre das das Ende eines freien und entwicklungsfähigen Deutschland.

Wir brauchen eine starke Regierung und ein starkes Parlament.

In diesem Sinne wollen wir die Anträge der Volkspartei im Ausschuß beraten, obwohl wir gegen die Anträge in vielen Punkten Bedenken haben. Wir werden, um eine Reform zu erreichen, nötigenfalls auch vor einer Verfassungsänderung nicht zurückweichen.

Abg. Maslowki (Komm.) erklärte, Verfassungsfragen seien Machtfragen. Die parlamentarische Krise sei nur zu lösen, wenn an Stelle der kapitalistischen Staatsorgane die Räte der proletarischen Revolution gesetzt würden.

Abg. Dr. Haas (Dem.) bestritt, daß die Vorgänge bei der Regierungsbildung die Unbrauchbarkeit des parlamentarischen Systems beweisen. Falls seien die deutschen parlamentarischen Methoden, die an die Stelle des wirklichen Parlamentarismus die Fraktionswirtschaft haben treten lassen. Durch den Antrag der DDP werde die Fraktionsherrschaft noch gefördert.

Der Redner bezeichnete den Kampf der Fraktionen um die Ministerplätze als unwürdig.

Bedauerlich sei es, daß jetzt wegen der Fraktion ein Minister von anerkannten Leistungen wie Koch aus bedauerlicher Arbeit herausgerissen werden solle. Der Haushaltsplan — darüber seien sich alle für die Regierungsbildung in Frage kommenden Parteien einig — müsse unter dem Gesichtspunkt strengster Sparmaßnahme durchgeführt werden. Unmöglich könne man aber mit der Regierungsbildung warten, bis man sich über alle Einzelheiten verständigt habe. Es sei die Pflicht der Fraktionen, jetzt nicht nur in Reden, sondern durch die Regierungsbildung den Grundgesetz zu bekommen: Das Vaterland steht über der Partei.

Abg. Dr. Goebels (Natz.) erklärte, mit dem Parlamentarismus könne man ein verfluchtes Volk nicht befreien. Man rede von dem Kabinett der Köpfe. Der Wasserlopp von Guérard sei schon abgekommen. Die drei Monate Ministerzeit hätten seine Pension von 8000 auf 24 000 Mark gesteigert. Wenn er noch 20 Jahre lebe, koste er das arme deutsche Volk eine halbe Million. Als der Redner vom Reichspräsidenten sprechen wollte, ersuchte ihn Vizepräsident v. Karboff, die Verlesung des Reichspräsidenten nicht in die Debatte zu ziehen. (Unruhe bei den Nationalsozialisten.) Der Redner erhielt einen Ordnungsruf, als er sagte, Reichsanwalt Müller sei Vorsitzender einer Fraktion, in der der Landeserrat propagiert werde.

In seinem Schlusswort erklärte

Abgeordneter Dr. Japp (D.V.P.), seine Partei sei nicht schuld an der jetzigen Krise. Sie wolle nur im Etat das sparen, wo es möglich sei und die Wirtschaft vor neuen Steuerlasten bewahren.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.) nannte es einen Bruch des parlamentarischen Systems und Sabotage, wenn die Volkspartei sich nicht hinter den Etat stelle, den die völksparteilichen Minister im Kabinett nicht beschließen hätten.

Abg. Dr. Japp (D.V.P.) erwiderte, daß auch der Zentrumsminister dem Etat im Kabinett zugestimmt habe.

Abg. Dr. Haas (Dem.) erklärte, die Deutsche Volkspartei trage die Verantwortung dafür, daß keine sichere Regierungsbasis gefunden werde.

Es entwickelte sich noch eine kurze Geschäftsausprache, über einen Antrag Graf Westarps (Dnt.), den Verfassungsantrag

der Deutschen Volkspartei einem besonderen Verfassungsausschuß zu überweisen. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei wurden die Anträge aber entsprechend dem Vorschlag des Präsidenten dem Rechtsausschuß überwiesen.

Wilhelm von Bode †.

* Berlin, 1. März. (Zuspruch.) Excellenz Wilhelm v. Bode, der bekannte Kunsthistoriker und Organisator der Berliner Museen, ist am Freitag mittag im Alter von 84 Jahren gestorben. Wilhelm von Bode war an einer Grippe erkrankt, von deren Folgen er sich nicht wieder erholt hat. Noch am Donnerstag hatte ihn der Ministerialdirektor im preussischen Kultusministerium, Prof. Baegle, besucht. Am Freitag vormittag sah Excellenz von Bode noch in seinem Stuhl, und man glaubte nicht, daß der Tod ihn so schnell erreichen würde.



Exzellenz Dr. phil. und Dr. ing. h. c. Wilhelm von Bode, Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums, früher Generaldirektor der Kgl. Museen, Mitglied des Senats der Akademie der Künste, ist am 10. Dezember 1845 in Kalbörde (Braunschweig) geboren. Seine große Bedeutung als Kunsthistoriker ist zu bekannt, als daß sie noch einer Erläuterung bedürfte. Aus kleinen Anfängen hat Bode in jahrzehntelanger Arbeit die große Sammlung der Berliner Museen geschaffen. Mit Wort und Schrift trat er für sein Lebenswerk ein. Das ganze Kunstgebiet unterzog er seinen Forschungen. U. a. schuf er die Sammlung italienischer Plastiken, der wunderbaren Bronzen und der kostbaren arabischen und vorberberischen Bekände. Es gibt kaum ein Gebiet der Kunstgeschichte, auf dem von Bode nicht intensive und interessante Forschungen angestellt hat. Seine Bedeutung als Forscher und Historiker ist international. Am 27. Januar 1914 wurde von Bode von Wilhelm II. in den Adelsstand erhoben.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigerenteil.)

Samstag, den 2. März.

- Landestheater: Lauff; hierauf: Saanarel, 20—27 1/2 Uhr.
- Bad. Volkstheater: Konzerthaus: Altschlager, 4 und 4 1/2 Uhr.
- Bel. Eintracht: Gesellschaftsabend mit Tanz, 8 Uhr.
- Berein ehemal. Reibdrucker: Monatsversammlung in der Alten Stadt, 7 1/2 Uhr.
- N.-D.-Nat. 250: Zusammenkunft im Saalbau (Wettelsauerstr.), 8 Uhr.
- Karlshuber Arbeiterklub: Großer Saal im Vereinslokal, 8 Uhr.
- Deutscher Musiker-Verband: Schüler-Vorprobe, Kriegsstr. 84, 4 u. 8 Uhr.
- Hotel Germania: Gesellschaftsabend mit Tanz.
- Kolossium: Schütz-Weinleier „In Eadem Germania“, 8 Uhr.
- Friedrichshof: Großer Saal mit Konzert, 8 Uhr.
- Hotel Rotes Haus: Tanz-Abend.
- Kaffee-Kabarett Roland: Gesellschaft Alfred Oswald.
- Volkskammer: Großer Saal, 8 Uhr.
- West. u. Clefanten: Konzert, 8 Uhr.
- Kaffee-Hof, Grüner Baum: Tanz.
- Vorkühlschle Durlach: Tanz ab 4 Uhr.
- Stadion Durlach: Tanz.
- Westend-Virtuosen: Schüler-Vorführung „America“, nachmittags 7 1/2 Uhr.
- Moria-Palast: Der Kampf ums Mutterhorn.
- Kammer-Virtuosen: Straßenbekanntmachungen. — Entlarvt.

Verfälscht? Say's Sodener Pastillen helfen

Badischer Kunstverein.

Neben den vier Karlshütern E. Firzrohr, A. W. Hofmann, O. Laible und W. Müller-Hufschmid hat eine Gruppe von acht Münchener Künstlern und eine Malerin aus Würzburg ausgestellt.

Sie sind höchst verschieden und lassen wir den Auswärtigen den Vortritt. Alida Kigalt darf ihn auch sonst beanspruchen. Ihre Kunst zeigt Respekt ein. Sie hat ein männliches Handgelekt (Damen hören das nicht gerne, obwohl es ein Lob ist) und ist im Quadrat wie im Oval auf bemerkenswerter Höhe. Wie sie den Kopf eines Arbeiters, eines alten Mannes, einer Frau mit Wasserfarben hinstellt, den Ausdruck trifft, frisch und unmittelbar: alle Achtung. Auch die Landschaften aus dem Gebirg haben Zug und Größe, und das Gleiche gilt von den Porträts.

Und jetzt wollen wir mit dem Münchener Umgang gehen. Sie sind ein bißl unterschiedlich, die acht Herren, die sich selber als „Kunderer auf kleinem Kahn“ bezeichnen; sie wissen auch, daß sie kein unerhörtes Programm haben. Sie fühlen sich als gute Kameraden. Die besten von ihnen wissen, was Effekt ist, Wirkung, Schmitz. Ein paar merkwürdig altmodische Sachen sind dabei. Vorlagen für die farbige Beilage der „Gartenlaube“ oder so; z. B. die niedlichen, goldigen Regenwürmer; oder die kunstgewerbliche Salon-Sinnlichkeit des Herrn Voigt mit seinen hübschen Töchtern, die einen Teil ihrer Vondoir-Einrichtung aus dem Warenhaus des Weltens bezogen haben. Na, und dann die anmutigen Blumen-Arrangements von W. S. Wendberger. Ich hätte geschworen, sie seien von einer Wanda Helene W. Aber dagegen zeugt das Bildnis des Künstlers, von Peter Hirsch, sehr tüchtig, locker und flott gemalt. W. Hirsch weiß überhaupt, wie man mit der Farbe umgeht. Er hat Robustität und bleibt doch volkstümlich. Da schaut keinen Bürgermeister mit der roten Weste oder das laubere, lustige, lebensgroße Madl mit rotem Nieder, grüner Schürze, blauem Krug und dem herzerfreudigen lachenden Profil! Aber Louis Wöhner übertrumpft ihn schier gar. Der legt sein Madl in eine Hängematte und gibt ihr gegen die Sonne einen orangefarbenen Schirm, denn sie hat sonst nix an. Seine Landschaft von Bassau ist lustig und einwandlos gemalt. — Ein Virtuos des Seestücks ist Erich Maderer, der stillen oder grellen Glanz auf die Bogen zu legen versteht. Als Meister der heimischen Berglandschaft tritt Robert Schröder auf, von dem man einen sehr gefälligen Eindruck erhält. Die Schneebilder aus den Alpen von Karl Kessler sehen etwas nach Massenherstellung aus; wahrscheinlich sind sie sehr begehrt und finden reichenden Absatz. — Also kurz und gut: die Münchener verstehen ihre Kunst.

Die Karlshüter machen sich's etwas schwer; sie haben so etwas wie ein persönliches Programm, mit dem sie sich herumschlagen. Das gibt dem Erfolg aber die bemuteten Seelenkämpfe. Sachlichkeit ist Trumpf. Früher hat man das daran erkannt, daß ein Kaktus auf dem Bild war; jetzt ist an seine Stelle die Nase getreten. Nach der Seele des Expressionismus mit ihrem Krampf kommt die entleerte Startheit der Larve. Auch gut. Sonar die Bildnisse bekommen da etwas Mastenhaftes. Auf alle Fälle überwiegt das Zeich-

nerische, Lineare, Silhouettierende. Immerhin regt sich bei A. W. Hofmann (von ihm handeln wir schon) im braunen Halbalt-Selbstporträt gegen den hellen weiblichen Art ein malerisches Kontrast-Bedürfnis. Auch das Selbstbildnis mit dem Totenkopf und der blauen Blume hat etwas; bloß Glas, wie überhaupt das Stoffliche, entzieht sich seiner Darstellung.

Darin ist aber Wilhelm Müller-Hufschmid geradezu Virtuoso. Wie er Nadelkante, Aluminiumtopf, Messingbüchse, Blechdose und ein Goldrädchen stofflich charakterisiert, das will schon etwas heißen. Dann das Paar, da fehlt das Tüpfelchen nicht auf dem i. Der Maler scheint ein tradener Wildbohd zu sein, mit Neigung zum Zynischen. Damit könnte er famose Zeichnungen für die Witzblätter liefern. Aber er malt so einen Einfall gleich in Lebensgröße. Das ist Selbstverleugnung bis zur Axtese voraus. Also da sitzt ein fidel schmunzelnder Herr mit Zylinder, etwas schmissig, auf dem Sofa und meint, er sei ein Bräutlicher. Aber das zärtliche Liebchen neben ihm ist nicht einmal eine alte Schachtel mit Moneten, sondern bloß eine grauhaut köstliche Giebelputze mit 'ner Maske vor's Gesicht. Man muß lachen, wenn man's sieht, damit man den sauren Gesichtsausdruck auf der Zunge nicht so merkt. Mensch! wie kann man so etwas wochenlang mit soviel Liebe auf die Leinwand praktizieren? Na, als lustige Zeichnung, hoppla, hingewieft und fertig, hat das Ding seine Berechtigung. Aber wahrheitsgemäß verhält es sich nicht so. Daß er etwas kann, viel sogar, der Müller-Hufschmid, steht außer Frage. Guckt mal den großen stehenden Akt an: es ist ja stumpfsinnige Fleischlichkeit und schon ist anders; aber getonnt ist es, möglich. Gemalt? Das weniger. Licht, Luft und Farbe spielt fast keine Rolle dabei. Die geistige Beziehung zu dem Skelett, das im Türchen steht, fehlt auch. Und das ist das Hauptman. So ganz ohne Seele oder Geist geht es schlicht nicht, wenn auch die Sinne und das Können eminent wichtig sind. Können steht auch unbestreitbar in dem Raum, wo ein Mann im Bett liegt und die dreierlei Richtungen der viereckigen Möbel zu einem perspektivischen Kunststück herhalten, das brillant gelöst ist. Und dann die Frau mit dem Zahnweh. Das ist schon beinahe schön. Wenn man's lang genug betrachtet. Das fünffache Selbstbildnis ist auch ein Treffer. Aber so richtig warm wird man bei aller Bewunderung nicht.

Und jetzt kommen die Porträts von Emil Firzrohr, Glanzleistungen zeitgenössischer Produktion. Sie gefallen uns alle gleich gut und man weiß nicht, welchem man den Preis zuerkennen will. Da lächelt der Knabe; es redet der Stadtrat beim feierlichen Mahle; der Herr Oberbürgermeister, sehr gut getroffen, sitzt nachdenklich; und zwei blonde Mädchen freuen sich ihrer hellen Jugend. Auch die Damen sind feillich und gewinnend dargestellt.

Otto Laible geminnt diesmal stärker durch seine zahlreichen schönen Zeichnungen als durch die etwas dunkel geratenen Malereien, denen der Glanz des südlichen Frankreich fehlt, wo ihre Motive herkommen. Aber in den Zeichnungen, sowohl den landschaftlichen, als den figurlichen, steckt nicht bloß Fleiß, sondern auch eine formende Hand, die aus Licht und Schatten das Wesentliche geltelet. Sehr beachnend sind einige Selbstbildnisse, alle kleineren Formates, wie auch das am Geburtstag mit Glas, Eßlor und Flaschen;

oder die Illustration (Selbstmord) und die Lithographie eines lesenden Paars, das sehr schön zusammengehört ist.

Auf dem Korridor hängen graphische Blätter (Zeichnungen und Radierungen) des Malers Fritz Heuler-Würzburg, den A. Kigalt gemalt hat. Sie haben gar nicht den statuarischen Charakter, den man sonst bei Zeichnungen von Bildhauern trifft; sie geben ins Detail und charakterisieren gut.

Der liegende Holländer. Anlaß zu einer Besprechung gibt das 25jährige Bühnenjubiläum des Opernsängers Eugen Kalnbach. Wie schon Jahre hindurch lang er auch in dieser Aufführung den Steuermann unter glücklicher Einleitung seiner klugvollen, wohlgeleiteten Stimme. Er gehört zu jenen Künstlern unseres Ensembles, die sich in der Uebernahme kleiner, doch nicht unwichtiger Partien trefflich bewährt haben, und die zunächst Männer unleres hervorragenden Theaters und Singchores sind. Eugen Kalnbach hat sich durch seine Verlässlichkeit und durch die geschmackvolle Art der Durchführung seiner Aufgaben innerhalb des Verbandes unseres Landestheaters, wie auch in den Kreisen der Theaterfreunde große Beliebtheit erworben. Der langanhaltende Beifall, der ihn nach dem ersten und dritten Akt immer wieder vor den Vorhang rief, ist der schönste Hinweis hierfür. Es war ein herzlicher Glückwunsch zu diesem Jubiläum, ein Glückwunsch, dem wir uns an dieser Stelle gerne anschließen. Neben ihm konnte auch Choränger Alois Reidingger, ein hervorragendes Mitglied unleres Singchores, vor dem Vorhang erscheinen und gleichfalls aus Anlaß seines 25. Bühnenjubiläums die herzlichsten Glückwünsche entgegen nehmen. Beide Jubilaren wurden durch Blumen und Lorbeerkränze geehrt. Nach Schluß der Aufführung fand auf der Bühne eine kleine interne Feier für Eugen Kalnbach und Alois Reidingger statt. — Für die erkrankte Kammerlängerin Marie Franz lang Biota Fürstena u die Senke. Die Darstellung zeigte Bühnengeschick, war sympathisch und lebendig; der an sich klug-schönen und musikalisch eingeleiteten Stimme möchte man eine ökonomischere Atemführung wünschen, damit die dramatischen Akzente in der Ballade, im Duett, im dritten Akt kräftiger betont werden können. Madalene Bauer, gleichfalls ein bewährtes Mitglied des Singchores, hatte die Wagn übernommen, awandt, sorgsam in der Behandlung des Textes. Die von Generalmusikdirektor Joseph Krins geleitete Aufführung nahm einen guten Verlauf. He.

Washingtons Geburtsstätte als Nationaldenkmal. Eine Gesellschaft hat sich jetzt in Amerika gebildet, die sich die Aufgabe stellt, die Geburtsstätte des Nationalhelden George Washington, die zu Wakefield in dem Bezirk Westmoreland des Staates Virginia liegt, zu erwerben und als Nationaldenkmal der Nation zu erhalten. Der jüngere Rockefeller hat dafür 115 000 Dollar zur Verfügung gestellt unter der Bedingung, daß die gleiche Summe von anderer Seite aufgebracht wird. Der notwendige Betrag wird mit 500 000 Dollar angegeben. Auf einem Gelände von über 10 ha soll das „Geburts-haus“ wieder aufgebaut und das ganze Gebiet zu einem öffentlichen Park ausgetafelt werden. Die Restura gehört gegenwärtig James und William Latane, den Arentkeln von Washingtons Schwester Betty.

Der Wildschaden im Schwarzwald

Nh. Neustadt, 1. März. Wie wir aus hiesigen Jägerkreisen erfahren, läßt sich der Wildschaden, welchen der strenge Winter in den Hochwäldern von Neustadt angerichtet hat, allmählich übersehen. Er ist bis jetzt wider Erwarten nicht so groß, als man es bisher angenommen hatte. Es wurden etwa 14 Rehe gesunden, die teilweise erstoren, teilweise aber in erschöpftem Zustand von Hunden gerissen waren. In der Hauptsache handelt es sich dabei um junge Rehe, die der dauernden Kälte nicht standhalten konnten. Die meisten toten Rehe fand man im Hochzotgebiet, das als Winterseite nie Sonne belam und wo infolgedessen eine harte Kälte herrschte. Die gefallenen Rehe hatten alle volle Panzen, da die Jäger immer reichliche Futtermittel in den Wald schafften, sie sind also nicht verhungert, wie man vielfach in Kreisläufen angenommen hat. Dagegen liegt die Möglichkeit vor, daß ihnen der Wassermangel hart zulegte. Auf der Sonnenseite, Fischen, Tennenberg, hat die Sonne schon seit Wochen Grasbüschel geküsst, wo die Rehe ihren Hunger stillen konnten und sich über Tag von der Nachtsälte erholten; dort ist daher die Zahl der gefallenen Rehe verhältnismäßig klein.

Mit Beginn des Tauwetters war zu beobachten, daß die Rehe zur Aesung überall aus dem Wald treten. Leider kann man aber gerade jetzt auch die unersprechliche Beobachtung machen, daß die Zahl der streifenden Hunde zunimmt, welche die Rehe unbarmherzig verfolgen, bis sie zusammenbrechen und den Hunden wehrlos ausgeliefert sind. Wie wir aus Jägerkreisen hören, ist man in einzelnen Orten dazu übergegangen, zur Abwehr der streifenden Hunde Giftkörbe zu legen; die Maßnahme ist mit Erfolg angewandt worden. Es besteht die Absicht, in Neustadt ähnlich vorzugehen, falls die Hundebesitzer gerade in jetziger Zeit, wo sich die Rehe allmählich zu erholen beginnen und wieder Wasser und Aesung finden, sich nicht dazu entschließen können, ihre Hunde zu verwahren.

50-Jahrfeier des Badischen

Gewerbeaufsichtsamts.

Das Badische Gewerbeaufsichtsamts feiert am Sonntag, den 24. März, vormittags 11 Uhr, sein 50-jähriges Bestehen durch einen Festakt im Festsaal des Staatsministeriums. Dabei werden im Rahmen von Vorträgen der Minister des Innern und der Leiter des Gewerbeaufsichtsamts Ansprachen gehalten.

Das Jubiläumsjahr der Erzdiözese.

Freiburg, 1. März. Der Erzbischof hat den feierlichen Beginn des Papstjubiläum auf Sonntag den 3. März festgelegt. An diesem Tage ist in allen Kirchen mit selbständigem Gottesdienst das Veni creator vor dem Hochamt anzustellen und das Hochamt selber vor ausgelegtem Allerheiligsten zu singen. Der Erzbischof hat weiter Anordnungen gegeben über die während der Jubiläumzeit zu beobachtenden Messen. Die Seelsorger haben in ihren Predigten des öfteren auf das Jubiläum hinzuweisen. Am Sonntag den 29. Dezember wird das Jubiläum mit einem feierlichen Hochamt beschlossen. Besondere Anordnungen hat der Erzbischof bezüglich der Gewinnung des Jubiläumsalbates erlassen.

Vom Weinhandel in Oberbaden.

Wassweiler, 27. Febr. Die Weinpreise sind um eine Kleinigkeit gestiegen, der tiefste Preisstand scheint überwunden zu sein. Für den Ohm (150 Liter) werden fünf Mark mehr angesetzt als vordem. Vereinzelt Käufe zu 120 bis 140 Mark wurden im Laufe des Monats Februar abgeschlossen. Etwa 200 Ohm, die im Januar schon Käufer fanden, harrten noch des Abtransports. Langsam kommt in das Weingebiet wieder etwas Leben. Ein Gaimitriert von auswärts kaufte 700 Liter zum Preise von 135 Mark für den Ohm auf. Württemberg (Kaiserslautern), 27. Febr. Ungefähr ein Vierteljahr lang hielt sich hier der Weinpreis für bessere Sorten auf 150 Mark pro Ohm. Neuerdings werden von Württemberg höhere Preise für Qualitätsweine gefordert. Infolge der Kälte hat die Kaufkraft zugenommen, die Würtzler sind jedoch ein wenig zurückhaltend, weil sie erst einen Ueberblick haben wollen, ob der Frost in den Reben nennenswerten Schaden angerichtet hat.

Gochsheim, 28. Febr. (Todesfall. — Grippe.) Der älteste Bürger der Gemeinde, Johann Müller, ist dieser Tage im Alter von 89 Jahren gestorben. — Die Grippe hat hier einen beachtlichen Umfang erreicht, daß bereits 30 Prozent der Schulkinder krank darniederliegen.

Niersheim, 28. Febr. (Auswanderer.) Dieser Tage verließen wieder zwei Auswanderer unsere Gemeinde: Frau Anna Kampp und Fr. Vina Kampp. Beide treten nach Südamerika die Reise an, wo sie durch Anverwandte erwartet werden.

St. Leon, 28. Febr. (Das Postauto im Aderfeld.) Das Postauto kam auf der Fahrt nach Neulshheim infolge der Glätte der Straße in das Aderfeld; es gelang nicht, das Auto sofort wieder flott zu bekommen, so daß die Mitfahrer zu Fuß weitergehen mußten. Schaden entstand glücklicherweise keiner.

Waldbrunn, 28. Febr. (Neue Dekane.) Folgende Geistliche unserer Gegend wurden durch den Erzbischof zu Dekanen ernannt: Geistl. Rat Dörbath, hier; Pfarrer Schmidt, Unterschöps; Pfarrer Gramling, Webach; Pfarrer Steinel, Göttingen; Pfarrer Krauß, Gommersdorf; Pfarrer Gruber, Sulzbach; Dekan Weiland in Heinstadt wurde zum Ehrendekane ernannt.

Freiburg, 1. März. (Voretteltunnel durchstochen.) Gestern früh erfolgte der Durchschlag des Voretteltunnels, der rund 464 Meter lang ist. Der Tunnel kam etwa acht Meter unter der Talsohle des Höderles aus dem Berg heraus. Es mußte daher zunächst ein Schacht an die Oberfläche geschlagen werden.

Ueberlingen, 28. Febr. (Der Tod auf der Straße.) Der Musiker Carlo Eberhard aus Freiburg, dessen geheimnisvoller Tod schon gemeldet wurde, ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Die durch Bezirksarzt Dr. Boll vorgenommene Sektion ergab, daß der Tod durch Erstickung eingetreten war. Der Verstorbenen war in der letzten Aufzählung Gelber im Arzorst. Zurzeit ist er in Willingen engagiert. Am Dienstagabend war er in mehreren hiesigen Wirtschaften mit Bekannten aus der Kurjaion zusammen. Die Ermittlungsurache ist unbekannt.

Niederschlag, 28. Febr. (Neue Kraftwagenlinie.) Am Mittwoch, den 6. März, wird die neue staatliche Kraftwagenlinie Willingen-Niederschlag eröffnet, die mit täglich zwei Fahrten über Oberbach und Kappel geleitet wird. Damit ist ein langjähriger Wunsch der Hinterwälder Bevölkerung in Erfüllung gegangen.

Aus landwirtschaftlichen Verbänden.

Tagung des Verbandes Badischer Gutspächter

Im Konfordinzimmer des Restaurants „Montinger“ in Karlsruhe tagte am Freitag nachmittag die 4. ordentliche Generalversammlung des Verbandes Badischer Gutspächter e. V. (Sitz Karlsruhe), die an Stelle des erkrankten 1. Vorsitzenden Direktor Dr. Müller-Waghänel der stellvertretende Vorsitzende Gebhard-Dammhof eröffnete und leitete. Vom Ministerium des Innern war Oberregierungsrat Cronberger erschienen. Ferner hatten sich eingefunden der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer Dr. Graf Douglas, zugleich als Vorsitzender des Badischen Grundbesitzerverbandes, der geschäftsführende Direktor der Landwirtschaftskammer Dr. v. Engelberg, sowie Vertreter landwirtschaftlicher Verbände. Die Tagung erfreute sich eines guten Besuchs von Pächtern aus dem ganzen Lande. Der Geschäftsführer, Landesökonomierat Vielhauer, konnte über eine rege Tätigkeit im Interesse des Gutspächterstandes berichten. Nach Genehmigung des Arbeitsplanes und Voranschlag ging man zur Beratung des Hauptgegenstandes der Tagesordnung über, der lautete: „Schiedsfragen des deutschen und des badischen Pächterstandes“. Der Hauptgeschäftsführer des Reichsbundes landwirtschaftlicher Pächter, Dr. Wenzel-Berlin, hielt ein grundlegendes Referat über das Pächterrecht, wobei er eine weitgehende Ueberreinstimmung mit Graf Douglas feststellte, der als Vorsitzender des Pächterrechtsausschusses des Deutschen Landwirtschaftsverbandes die einschlägigen Fragen mitarbeitete hat.

Dr. Graf Douglas ergriff dann selbst das Wort. Er empfiehlt für Pächterfreitrag die Einführung eines Schiedsgerichtes, dessen Vorsitzender ein Jurist sein muß, während Pächter und Verpächter je einen Beisitzer stellen. Auf diesen Standpunkt hat sich auch der deutsche Landwirtschaftsrat gestellt. Man wolle kein kompliziertes Pächterrecht, sondern begnüge sich mit einigen großen Richtlinien, in den für die ganze deutsche Landwirtschaft wichtigsten Fragen. Die Hauptfrage sei die Schaffung klarer Verhältnisse; die Kleinigkeiten wolle man der freien Vereinbarung überlassen. Aus dem neuen Pächterrecht soll ausgeschaltet werden, was produktionshemmend ist. Vor allem mühten Pächter und Verpächter miteinander verbunden sein. Es gehe nicht an, daß sich unter dem Pächterrecht die einen wohlfühlen, die anderen nicht. Dem so würde es sich niemals zum Segen auswirken.

Landesökonomierat Vielhauer erklärte für die süddeutschen Pächterverbände das Einverständnis mit den Ausführungen des Grafen Douglas und teilte im einzelnen mit, daß der Verband badischer Gutspächter in der Frage des Pächterrechts aktiv tätig gewesen sei. Man habe Richtlinien ausgearbeitet und den zuständigen Ministerien, wie auch den badischen Reichstagsabgeordneten zugeleitet. Die Annahme sei berechtigt, daß die Bestrebungen der Pächter von einschlägiger Stelle kräftige Unterstützung finden.

Der Direktor der Süddeutschen Pächterkreditbank in Stuttgart, Otto, behandelte das Thema „Pächterkredite und Umschuldung“. Dazu sprach ferner Direktor von Engelberg.

Weiter beschäftigte sich die Generalversammlung mit den bevorstehenden Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer. Die von Seiten des Vorstandes unternommenen Schritte, die dem Pächterstande eine Vertretung in der Kammer sichern sollen, wurden gebilligt. Auch stimmte man der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Badischen Grundbesitzerverbande zu.

Die Vorstandswahlen brachten nur eine geringe Veränderung. Erster Vorsitzender ist wie bisher Direktor Dr. Müller-Waghänel.

Vom land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband.

Der land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband hielt am Mittwoch in Karlsruhe seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Nachdem der Vorsitzende, Dr. v. Bogdan, die zahlreichen Teilnehmer begrüßt hatte, erstattete Geschäftsführer Dr. Schenk den Geschäftsbericht. Er verwies dabei auf die überaus schwierige Lage der Landwirtschaft, die es kaum mehr möglich mache, die Produktionskosten, vor allem die Löhne, soziale und Steuerlasten weiterhin zu tragen. — Der Rechenschaftsbericht wurde ohne Debatte genehmigt, ebenso der Voranschlag für 1923.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein sehr interessanter Vortrag des geschäftsführenden Direktors der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. von Engelberg, über die wirtschaftliche Lage Deutschlands unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft, ihrer Bedürfnisse und Interessen. Auch die Landwirtschaft verschließt sich nicht der Notwendigkeit von Rationalisierungsmaßnahmen. Wir leiden an einer Ueberladung des Produktionsapparates. Die gegenwärtige Situation werde die Landwirtschaft aus eigener Kraft nicht meistern können. Andererseits dürfe man sich nicht allzulebhaft auf die Staatshilfe verlassen. Diese könne nur eine Ergänzung sein. Das Wichtigste sei die Frage der Kreditversorgung. Zur Wiederherstellung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe brauche man billiges Kreditkapital. Es wäre schon außerordentlich viel getan mit einer Senkung der Zinslasten, die augenblicklich 1100 Millionen betragen. Dem Verlangen nach einer vernünftigen Umschuldung sei weiter gebührend Nachdruck zu verleihen. In der Selbsthilfe, insbesondere hinsichtlich der Verbesserung der Absatzverhältnisse, habe man Eripfliches geleistet. Die Darlegungen des Redners fanden reichen Beifall.

Wieder ein Bauernhof eingeeisert.

Eschbach bei Kirchzarten, 1. März. Einer der größten Höfe unserer Gemeinde, der Fuchshof, wurde heute morgen gegen 7 Uhr ein Opfer der Flammen. Es war vollkommen unmöglich, den Brand zu löschen. Es gelang nur, den größten Teil des Großviehes bis auf ein Pferd in Sicherheit zu bringen, während der größere Teil des Kleinviehs verbrannte. Auch sämtliche Fahrnisse wurden ein Opfer der Flammen. Der Besitzer des Hofes, Lambert Kederer, ist erst kurz verheiratet mit der Tochter des Schlegelhanenbauers, dessen Hof am Sonntag nachmittag ein Raub der Flammen wurde, wobei ein sechsjähriges Kind mitverbrannte. Der Brandschaden, der durch Versicherung nur teilweise gedeckt sein soll, wird auf 35—40 000 Mark geschätzt.

Bruchsal, 1. März. (Brand.) Heute nachmittag brach in einem der Eisenbahngehörenden Schuppen, der an das Gebäude der Firma Würle angebaut ist, ein Brand aus, der aber durch hinzukommende Eisenbahnbeamte gelöscht werden konnte. Die auf dem Platze erschienenen Motorpumpen von Bruchsal brauchte nicht mehr in Tätigkeit treten.

Dossenheim (h. Heidelberg), 1. März. (Zum Brande im Porphorwerk.) Dem Brande im Porphorwerk Batter sind außer dem großen Hauptbetriebsgebäude mit den Steindrehmaschinen auch das Kesselhaus und alle Schuppen zum Opfer gefallen. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 300 000 RM. und ist durch Versicherung gedeckt. Man hält Brandstiftung nicht für ausgeschlossen.

Durch Eisgang gefährdete Neckardörfer.

(1) Binau b. Mosbach, 1. März. Das Neckareis hat sich hier gestaut, die ankommenden mächtigen Eiszellen wurden übereinandergehoben, so daß sich ein graufiges Trümmerfeld von Eis und Wasser bildete. Das aufsteigende Wasser hat sich an den Ufern einen Durchschlag geböhrt. Das Neckarbett ist voll. Steigt das Wasser in diesem Umfange, so ist mit Hochwasser zu rechnen. Der Neckar flaut sich weit über Neckarelz hinaus. Sobald das Eis, das sich hier staut, in Bewegung kommt, ist für die unteren Neckardörfer gleichfalls große Gefahr vorhanden.

Unfallchronik.

Mannheim, 1. März. (Wieder ein Kind tödlich verbrüht.) Gestern nachmittag ist wieder ein 1 1/2 Jahre alter Knabe, der in Käferl in Pflege gegeben war, an den Folgen erlittener Verbrennungen durch Wäschelager im städtischen Krankenhaus gestorben. Gegen den Schulbigen wurde Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet wegen Fahrlässigkeit.

Rehnaun, 28. Febr. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf dem Karlsplatz, wo zwei Personen und ein Lastauto zusammenstießen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der eine der Personenzug wurde schwer beschädigt; seine drei Insassen mußten in die Klinik nach Heidelberg überführt werden.

Ketsch, 28. Febr. (Tödlicher Sturz.) Der 65 Jahre alte Landwirt Eduard Fuchs wollte in seinem Garten eine Stange holen, glitt aus und stürzte mit solcher Wucht zu Boden, daß ein tödlicher Schädelbruch die Folge war, dem der Mann auf der Stelle erlag.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 22. Febr. (Tödlicher Eisenbahnunfall vor Gericht.) Ein tödlicher Eisenbahnunfall ereignete sich am 15. September 1922, vormittags, auf dem Rangierbahnhof. Eine Rangierabteilung mit drei Wagen stieß im spitzen Winkel mit einem nach dem Zudurchfahren fahrenden Zug mit 30 Wagen auf Weiche 249 zusammen. Die Lokomotivführer sahen beide Gleise freigegeben. Es handelt sich hier wieder um eine Verletzung unglücklicher Zufälle, wie sie trotz der strengen Vorschriften eben sich immer wieder ereignen. Als Urheber der Unfälle wurden der 50-jährige Stellwerkmeister Sebastian Heim aus Oberbalbach und der 63-jährige, verheiratete Stellwerkmeister Adolf Has aus Schollbrunn wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt. Zwei Wagen der Rangierabteilung stürzten um und es wurde hierbei der verheiratete Rangiermeister Jakob Köhler von Neulshheim getötet. Das Gericht kam nach mehrstündiger Verhandlung zu einer Verurteilung beider Angeklagten. Heim wurde zu einer Geldstrafe von 150 RM. an Stelle von 1 Monat 2 Wochen Gefängnis, Has zu 100 RM. anstatt 1 Monat Gefängnis verurteilt. Mildernd wurde in Betracht gezogen, daß beide tüchtige Beamte waren, jedoch wurde bei beiden eine Pflichtverletzung angenommen.

Heidelberg, 26. Febr. (Ueberdeckung eines Massenbetrügers.) Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich der 55-jährige, in Steinsfurt geborene Kaufmann Georg Leonhardt, zuletzt in Heidelberg-Neckbach wohnhaft, wegen fortgesetzten Betrugs und fortgesetzter erschwerter Urkundenfälschung zu verantworten. Die Anklage lautete ihm wesentlich falsche Angaben in 41 Fällen und über 80 Beträge zu Gunsten von Personen, die ihm Gelder liehen und von Wechselkäufen (er hatte eine „Kellerwechsel-fabrik“ eröffnet) bezogen zu haben. Der Schaden für die Geprüelten beträgt zusammen etwa 2000 RM. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Betrugs und wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Betrug auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 2 Monaten abzüglich 8 Monate Untersuchungshaft. Außerdem werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt. Die Begründung des Urteils bezeichnet L. als einen „kalten Heuchler“, der aus rein egoistischen Motiven alle Vorspielungen für erlaubt hält und der bis zu einem gewissen Grade gemeingefährlich sei.

Sodenheim, 28. Febr. (Mißgeklärte Diebstähle.) In Sodenheim, Schwellingen, Kirchheim, Weiblingen und noch weiteren Orten der Umgegend waren im vergangenen Spätjahr zahlreiche Wäschel- und Handdiebstähle vorgekommen, ohne daß man die Diebe ermitteln konnte. Endlich gelang es nach einem weiteren Diebstahl in Weiblingen einen der Täter in der Person eines vielfach vorbestraften Arbeiters aus E. zu ermitteln. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein ganzes Wäschelager festgestellt. Mit ihm wurde einer seiner sechs Brüder unter dem Verdacht der Hehlerei verhaftet. Der diebische Bruder gab zehn Diebstähle zu. In Heidelberg fand jetzt vor der Staatsammer die Gerichtsverhandlung statt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den rückfälligen Dieb, unter nochmaliger Zubilligung mildernder Umstände, eine Mindeststrafe von drei Jahren Gefängnis, gegen seinen Bruder wegen Hehlerei eine mehrmonatige Gefängnisstrafe. Rechtsanwalt Dr. Wellbrod plädierte für den letzteren wegen unklarer und nicht schlüssigen Beweises auf Freisprechung, oder wenigstens für sorglich auf eine geringere Strafe. Das Gericht erkannte gegen den Dieb auf zweieinhalb Jahre Gefängnis, abzüglich zwei Monate und zwei Wochen Untersuchungshaft, und zwei Jahren Ehrverlust. Der Bruder erhielt wegen Hehlerei drei Monate Gefängnis, abzüglich zwei Monate und zwei Wochen Untersuchungshaft.



Heubach-Verlag

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. März 1929.

Förderung des Wohnungsbaues 1929.

Die Bebauung des Dammertodgebietes.

Der Stadtrat genehmigte den vom städtischen Tiefbauamt vorgelegten Ausschließungsplan für den südlichen Teil des Dammertodas und sagt die Ueberlassung von Baugelände dafelbst im Ausmaß von 33 860 Quadratmeter zu einem Gesamtpreis einschließlich Ausschließung in Höhe von rund 323 000 Mark an drei gemeinnützige Bauvereinigungen zur Erstellung von 225 Klein- und Mittelwohnungen, je etwa hälftig in Stodwerks- und Einfamilienhäusern, zu. Zur Erstellung dieser Wohnungen werden gleichzeitig Bauhypotheken bis 1 022 000 Goldmark und Zinsbeihilfen aus einem Betrage von 1 953 200 M bewilligt.

Zur Gewinnung mustergültiger Kleinwohnungs-Typenpläne und eines Aufstellungsplanes für die Bebauung des städtischen Dammertodgeländes wurde 1928 ein Wettbewerb veranstaltet. Unter Verwendung des Wettbewerbsergebnisses werden hiesige Bauvereinigungen einen Teil des Dammertodas überbauen. Die Neubauten sollen durch die Stadt im Herbst 1929 zum Gegenstand einer Ausstellung gemacht werden. Die Kosten dieser Ausstellung werden durch die Stadt getragen.

Bauhypotheken und Zinsbeihilfen.

Der Stadtrat hat ferner für die Herstellung von 116 Wohnungen in 17 Wohngebäuden im Stadtgebiet Bauhypotheken im Gesamtbetrage von 553 600 Mark, sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrage von 1 130 500 Mark genehmigt, außerdem zur Herstellung des Schwemmanischlusses in drei alten Wohngebäuden Darlehen von zusammen 2 200 Mark.

Wie bekannt ist seit dem Rechnungsjahr 1928 die Förderung des Wohnungsbaues getrennt in die Beteiligung an der Beschaffung des Baukapitals in Form zweifeltiger Bauhypotheken (sog. Bauhypotheken) zu hiesiger marktüblicher Verzinsung (1 v. Hundert) über dem jeweiligen Sparzinsfuß für 1. Hypotheken) und in die Gewährung laufender Zinsbeihilfen zur Verbilligung der Zinslasten aus dem Wohnungsneubau. Nach Auszahlung sämtlicher 1928 zugewiesener Bauhypotheken hat die Stadt hieraus Forderungen von etwa 5,1 Millionen Mark; bis Ende 1929 auf ungefähr 0,8 Millionen Mark belaufen. Der Zinsfuß für Instandsetzungsdarlehen ist gleich dem für Sparzinsfußhypotheken, höchstens jedoch 8 v. H. Für Schwemmanischlussedarlehen werden 5 v. H. Zinsen berechnet. Erstere sind in der Regel innerhalb dreier Jahre, letztere mit 5 v. H. jährlich zu tilgen.

Steuerkalender für März 1929.

5. März: 1. Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinden und Kreise, sowie die Erhebung monatlich erfolgt. 2. Gebäudenotensteuer für Februar 1929. 3. Lohnsteuer für die Zeit vom 16. bis 28. Februar 1929. 4. Erste Hälfte der Aufbringungszinsen für 1929.

11. März: Böttersteuer. 20. März: Lohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 15. März 1929. 30. März: 1. Abschlußzahlung auf die Grund- und Gewerbesteuer nach den für 1928 zugewiesenen Steuerbeträgen nebst Zuschlag zur Landesfirchensteuer. — 2. Letzter Tag für Stellung von Anträgen auf Erstattung von Lohnsteuer für 1928 wegen Verdienstaufschlags oder besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen. — 3. Verfallsdatum der Steuer.

— U.S. Waffentag Karlsruhe. Reichspräsident v. Hindenburg hat auf das ihm vom U.S. Waffentagkomitee überlieferte Begrüßungsgramm an den 1. Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Dr. Köhler folgendes Antwortschreiben gelangt: „Sehr geehrter Herr Amtsgerichtsrat! Für das freundliche Begrüßungsgramm von der Veranstaltung der alten und jungen Waffentagstudenten von Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg und Mannheim spreche ich meinen besten Dank aus. Mit freundlichem Gruß aus Hindenburg.“

Ergänzung des Bürgerausschusses. Als Nachfolger des zum Stadtrat gewählten Herrn Architekten Emil Deines rückt mit Amtsdauer bis zu den nächsten ordentlichen Gemeindevahlen (November 1929) der nächste der Wahlvorschlagsliste der Deutschen liberalen Volkspartei angehörende Bewerber, Herr Stadtoberrechnungsrat Karl Rißner als Stadtvorordneter nach.

Ergänzung der Volksschulkommission. Herr Stadtvorordneter Rektor Jakob Rüdinger wird auf Vorschlag der Bürgerausschussfraktion der Deutschen liberalen Volkspartei und mit Zustimmung des Stadtvorordnetersvorstandes zum Mitglied der Volksschulkommission ernannt.

Ernung. Zum 95. Geburtstag hat der Stadtrat Herrn Privatmann Wilhelm Klump Glückwünsche, begleitet von einer Ehrengabe, übermittelt.

Wintersport-Sonderzug Mannheim—Offenburg. Am Samstag, dem 2. März, verkehrt Winterportzug 2600 Mannheim ab 14.30, Heidelberg ab 14.34 über Schwetzingen, Karlsruhe ab 16.00, Rastatt 16.23, Baden-Baden-West an 16.34, Bühl 16.51, Albern 17.04, Offenburg an 17.30. In Offenburg besteht Anschluss nach Richtung Freiburg und nach Richtung Schwarzwaldbahn. Der Sonderzug kann mit allen Fahrarten, auch Sonntagsruffahrten und auf Teilstrecken nach und von allen Haltestationen benutzt werden.

Dienstjubiläum. Der frühere Kammerdiener, jetzt Hausverwalter des Palais Prinz Wilhelm von Baden, Franz Janas Schönbein, begeht am heutigen Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er ist vom 1. März 1889 bis 15. Juni 1900 in Diensten des Prinzen Wilhelm von Baden gestanden und von da an bis zum heutigen Tage im Dienste des Prinzen Max von Baden. Seiner Militärpflicht genügte er von 1883/85 beim 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109. — Am 20. Februar feierte der städtische Oberausseher, Karl Dürr bei dem hiesigen städtischen Gas- und Wasserwerk in körperlicher Mithilfe sein 40jähriges Dienstjubiläum. Von Seiten der Direktion, der Beamtenschaft und des Verbandes der städtischen Beamten wurde dem Jubilar viele Ehrungen zu teil.

Von der Technischen Hochschule. Dem Regierungsbaur Dr.-Ing. Heinrich Metzel, Dozent an der Techn. Hochschule Karlsruhe, wurde für das Fach Geodäsie und sphärische Astronomie die renia legendi an der Abteilung für Bauingenieurwesen erteilt.

Pächten. Die Bestimmung, daß bei den 2 Kg.-Pächchen auf Abmessung von 40:30:5 Zm. zulässig sind, soll auch noch nach dem 31. März bis auf weiteres beibehalten werden.

Was kostet das Hochschulstudium?

Allerlei Wissenswertes für unsere Abiturienten und ihre Eltern.

Von stud. phil. Georg LyrOLF.

Gerade jetzt vor Ostern dürfte ein Artikel über die heutigen Kosten des Hochschulstudiums den Abiturienten, die eben erst die Schulzeit mit der Reifeprüfung abgeschlossen haben und nun vor dem Beginn des Studiums stehen, ebenso erwünscht und willkommen sein wie ihren Eltern, die dieses Studium zu finanzieren gedenken. Wenn im Rahmen des vorliegenden Aufsatzes der Versuch gemacht werden soll, die Frage: „Was kostet heute das Hochschulstudium?“ in knapper und zusammenfassender Form zu beantworten, so kann das nicht ohne den vorherigen Hinweis auf eine grundlegende Darstellung geschehen, die Dr. Robert Tillmans, der Geschäftsführer der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft, im Jahrgang 1927 der Zeitschrift „Studentenwert“ gegeben hat.

Im Gegensatz zu dieser ausführlichen und umfassenden Behandlung des heute so außerordentlich aktuellen Themas müssen sich die folgenden Ausführungen naturgemäß darauf beschränken, lediglich das Wichtigste und Wissenswerteste der Materie anzuführen. Wenn hier nur von Mindestkosten des Studiums die Rede sein soll, so genügt wohl ein Hinweis auf die allgemeine wirtschaftliche Lage und auf die Tatsache, daß ein sehr großer Teil unserer Studierenden aus den Kreisen des heute schwer um seine Existenz kämpfenden Mittelstandes kommt, um diese Einschränkung zu rechtfertigen.

Die Kosten des Studiums bestehen aus den Hochschulstudiengebühren im engeren Sinne und aus den Kosten für den Lebensunterhalt.

Die Hochschulstudiengebühren zerfallen in solche, die einmalig und in solche, die in jedem Semester neu entrichtet werden müssen. Sie weichen an den verschiedenen Hochschulen im einzelnen zwar ziemlich voneinander ab; vergleicht man jedoch die Gesamtbeträge, so ergibt sich ein wesentlich einheitlicheres Bild. Die Immatrikulations- oder Einschreibgebühr ist einmalig, wenn der Studierende immer an derselben Hochschule bleibt; sie beträgt durchschnittlich 20—25 M. Im Gegensatz dazu wird die eigentliche Studiengebühr, die in den verschiedenen Ländern in ihrer Höhe stark voneinander abweicht, in jedem Semester neu erhoben; man wird sie im Durchschnitt mit 60 M in Rechnung setzen müssen. Dazu gesellen sich die Kollegengebühren, die im allgemeinen 2,50 M für die Wochenkategorie betragen, die sich jedoch bis zu 5 M bei Lehrgängen, die eine besondere Aufmerksamkeit erfordern, erhöhen können. Außerdem sind von jedem Studierenden Beiträge für den Wirt, für Leibbesübungen, Krankentaxe, Unfallversicherung u. a. m. zu entrichten, deren Gesamthöhe man mit etwa 15—20 M im Semester veranschlagen kann. Insgesamt werden die in jedem Semester neu zu entrichtenden Hochschulstudiengebühren kaum unter 130 M betragen; bei Studierenden, die wie z. B. die Mediziner oder die Chemiker — besonders viele Praktika besuchen müssen, wird sich diese Summe unter Umständen sogar mehr als verdoppeln. Auch der Betrag von 40 M, den man beim Geldestudienjahr im Semester für Bücher- und Kollegbedarf ansetzen muß, reicht für den Mediziner ebenso wenig aus wie für den Techniker oder den Naturwissenschaftler. Nicht unerwähnt darf die Tatsache bleiben, daß am Ende jedes Studiums für Examenszwecke noch besondere Ausgaben entstehen.

Was die Kosten der Lebenshaltung anbetrifft, so sind für die Wohnungsmiete und Ernährung die beiden Hauptfaktoren. Ein möbliertes Studentenquartier (einschließlich Morgenkaffee und Bedienung) wird man heute mit durchschnittlich 30—40 M für den Monat ansetzen müssen. Selbstverständlich spielen für die Höhe der Wohnungsmiete die örtlichen Verhältnisse eine sehr große Rolle. Im Winter erhöht sich der genannte Betrag durch Licht- und Heizungskosten um etwa 10 M. Die Ausgaben für die Ernährung sind naturgemäß verschieden. Sieht man von den Verbilligungsmöglichkeiten ab, von denen weiter unten die Rede sein wird, so muß man für Mittag- und Abendessen etwa 60 M, für Nebenmahlzeiten weitere 20 M im Monat rechnen. Seht man die individuell ebenfalls sehr verschiedenen Ausgaben für persönliche Bedürfnisse (Kongert, Theater, Straßenbahn usw.) mit 30 M an, so ergibt sich für die Kosten des Lebensunterhaltes im Studiensemester — das man zweckmäßig zu vier Monaten rechnet — die Summe von 4 x 150 = 600 M.

Durch Benutzung der akademischen Verbilligungseinrichtungen (Studentenfischen, Schuhreparaturerleichterungen, Wäschereien usw.), die bei den heutigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen von einer außerordentlich großen Zahl unserer Studenten in Anspruch genommen werden, ist es möglich, die Summe um etwa 120—150 M herabzusetzen.

Fortdauer der strengen Kälte.

Gute Eisbahnen im Schwarzwald.

Auch der erste Tag des „meteorologischen Frühlingsmonats“ hat mit scharfem Frost und rauhem Nordostwind begonnen. Die Kälte ist noch grimmiger und infolge des schneidenden Ostwindes noch empfindlicher geworden. In den Frühstunden des Freitag nach der Himmel überall wolkenlos; die Temperaturen schwanken in den ersten Morgenstunden meist zwischen —14 und —18 Grad in allen Teilen des Schwarzwaldes; die fortwährende Kälte hat zu neuen Eisbildungen in den Gewässern und Bächen geführt; die Schneehöhen haben sich nicht wesentlich geändert. Auf den Fels- und Rammhöhen der Berge sind teilweise Schneeverwehungen eingetreten, jedoch die Schneedecke einerseits etwas ungleichmäßig geworden ist, andererseits auch Fels- und Eisschuppen zutage treten. Jedoch liegt in allen Gebieten des Schwarzwaldes seiner Pulverisiertheit, die Eisbahnen sind daher weiterhin sehr günstig und bis zu den Tagelagen fahrbar.

Nach den vorliegenden Meldungen sind die Tagestemperaturen am Freitag nicht über —6 bis —7 Grad im Schatten gestiegen; nur in der Sonne war es etwas milder. Der strenge Frost tritt weiterhin gleichmäßig in allen Gebirgslagen, in den Tälern und in der Ebene auf. Selbst im Rheintal waren Freitag früh bis 13 Grad Kälte, in Nordbaden bis 18 Grad registriert worden.

In Karlsruhe sank die Freitagfrühstemperatur auf —11 Grad, in den Außenbezirken der Stadt auf —13 Grad. Am Nachmittag wurde bei aufstreichendem Ostwind —4 Grad als Höchsttemperatur erreicht; abends verschärfte sich der Frost erneut. Die Schneedecke ist unverändert. In den Außenbezirken der Stadt besteht weiterhin eine gute Schlittenbahn; im westlichen, etwas welligen Teile des Schloßgartens, im Stadtgarten am Lauterberg und im Turmberggebiet vernünftige sich die Jugend weiter mit Rodeln und Schlittschuhlaufen. Auch aus dem ganzen AlbtaI werden gute Sportverhältnisse gemeldet.

Als Mindestkosten für den Lebensunterhalt während eines Studiensemesters zu vier Monaten müssen, wenn die Sparlichkeit nicht zu einer Schädigung der Gesundheit führen soll, etwa 450 M angelegt werden.

Wie hoch sind nun die ungefähren Gesamtkosten eines akademischen Studiums? Das hängt nicht zuletzt von der Dauer des Studiums ab, die für die einzelnen Fächer sehr verschieden ist und, vom Studium der Pharmazie abgesehen, zwischen sechs und zwölf Semestern schwankt. Auf die Frage nach der Dauer und den ungefähren Gesamtkosten der einzelnen Studienfächer gibt die neueste Ausgabe des „Deutschen Hochschulführers“ folgende interessante Zahlen:

- Theologie (6—8 Semester; in den einzelnen Ländern verschieden) 3900—5200 M;
- Medizin (11 Semester) 8 600 Mark;
- Zahnheilkunde (7 Semester) 5 400 Mark;
- Tierheilkunde (9 Semester) 6 300 Mark;
- Rechtswissenschaft (6—8 Semester) 4000—5 300 Mark;
- Waldwirtschaft (6—8 Semester, je nach dem Ziel) 3 900—5 200 Mark;
- Philologie (Ziel: höheres Lehramt, 8 Semester) 5 200 Mark; (Ziel: höheres Lehramt, 8 Semester) 5 350 Mark;
- Naturwissenschaft (Ziel: höheres Lehramt, 8 Semester) 5 700 M.; Chemie (8—10 Semester) 6000—7 500 Mark;
- Pharmazie (4 Semester) 3 100 Mark;
- Handelwissenschaften (6 Semester) 4000 Mark;
- Landwirtschaft (6 Semester) 4 100 Mark;
- Forstwirtschaft (8 Semester) 5 300 Mark;
- Architektur (8 Semester) 5 700 Mark;
- Bauingenieurwesen (8 Semester) 5 700 Mark;
- Bergbau (8 Semester) 5 600 Mark;
- Elektrotechnik (8 Semester) 5 500 Mark;
- Hüttenkunde (8 Semester) 5 600 Mark;
- Landmesser (6 Semester) 4 150 Mark;
- Marktscheider (8 Semester) 5 650 Mark;
- Maschinenbauingenieurwesen (8 Semester) 5 550 Mark;
- Schiffbau (8 Semester) 5 600 Mark.

Es ist selbstverständlich, daß bei dieser Sachlage — soll das Studium nicht ein Privileg allein der begüterten Volksteile sein — Hilfsmöglichkeiten und Erleichterungen bestehen müssen. Auf einige von ihnen wurde bereits aufmerksam gemacht. Es kann aber bei dem immer mehr sich steigenden Andrang zur Hochschule nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß wesentliche Erleichterungen (zumeist in Form von Stipendien oder Studienbeihilfen) nur für ganz besonders befähigte Studenten in Frage kommt. Nur der wirklich Tüchtige, der über ein solches Wissen und hervorragende Leistungen verfügt, darf heute auf Unterstützung rechnen. Zwar besteht vom dritten Semester ab die Möglichkeit, Gebühren- und Kollegengebühren zu erwirken, aber die Zahl der Geschicklichen ist so ungenügend groß, daß nur ein ganz geringer Bruchteil der Gelüste Verwirklichung finden kann. Ganz besonders streng ist das Auswahlverfahren für die Mitgliedschaft der „Studentenschaft des Deutschen Volkes“, der im ganzen Reich nur etwa 1 200 Studierende angehören. Als weitere wichtige Einrichtung zur Ermöglichung und Erleichterung des Studiums sei noch die Darlehenskasse der deutschen Studentenschaft erwähnt, die in besonders bewährte Studierende langfristige Darlehen zu niedrigem Zinsfuß erteilt.

Es würde zu weit führen, wollte man an dieser Stelle auf weitere Einzelheiten näher eingehen. Wer etwa den Wunsch hat, sich über die in den vorliegenden Ausführungen kurz behandelten Fragen genauer zu unterrichten, sei auf die reiche einschlägige Literatur hingewiesen. Der vor dem Beginn seines Studiums stehende junge Kommilitone wird auf jeden Fall gut daran tun, einmal den von der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft herausgegebenen „Deutschen Hochschulführer“ zur Hand zu nehmen und ihn sorgfältigen Lektüre zu unterziehen; hier wird er in völlig objektiver Weise aufschlußreiche Kenntnis über die heute an den deutschen Hochschulen herrschenden Lebens- und Studienverhältnisse erhalten, hier wird er Winke und Anregungen finden, die für sein Studium sicher wertvoll und nützlich sein werden!

Voranzeigen der Veranstalter.

1) Lichtbildervortrag. Am 5. März, abends 8 Uhr, spricht in Karlsruhe im Chemiefaal der Technischen Hochschule, Herr Lehrer Hans Ludewig aus Dresden über: „Die ersten man gut Photos?“ Herr Ludewig ist einer der bedeutendsten deutschen Amateurfotografen, so daß seine Ausführungen sicher für alle, die Interesse an der Photo-graphie haben, besonders wertvoll sein werden. Es werden auch eigene Aufnahmen des Redners vorgeführt. Der Eintritt ist frei.

2) Kammermusik-Abend. Das letzte diesjährige Koncert des Kammermusik-Ensembles der Firma Kurt Neufeld findet am kommenden Donnerstag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal statt und bringt nach 4jähriger Abwesenheit das altberühmte Böhmische Streich-Quartett nach Karlsruhe: Professor Karl Hoffmann, Professor J. Sul, J. Serob und J. Jelentka. Es lag nahe bei den diesjährigen Komponisten-Abenden den „Böhmen“ ihren größten National-Komponisten Anton Dvorak auszuwählen, denn in der Wiedergabe der Werke gerade dieses großen Meisters der Neutorienten kann naturgemäß kein anderes Streichquartett der Welt mit dem böhmischen konkurrieren. Der Vorverkauf für dieses hochbedeutende Konzert hat begonnen: In der Saalhalle, Waldstr. 89 (im Konzertbüro), rechte Saalhälfte, Waldstr. 81 (in der Musikalienhandlung).

Filmchau.

× Neudens-Vorstellungen. Nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, gelangt in den Neudens-Vorstellungen der große Kultur-Reisefilm der Hamburg-Amerika-Linie: „Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, verbunden mit einem erklärenden Vortrag des Herrn Ernst H. Sulzmann zur Vorbereitung. Dies ist der erste deutsche Großkulturfilm, der eine geschlossene Schilderung der Vereinigten Staaten von Nordamerika bringt. Bei der Aufführung in den größten Städten Deutschlands, hat er vollständigste Käufer gefunden, das größte Interesse erregt und reichen Beifall geerntet. Er führt den Betrachter auf einer 17 000 Kilometer langen Reisetour durch alle wichtigen Teile von Nordamerika. Ganz objektiv und naturistisch will der Dokumentarfilm in Form von Reise- und Kulturbildern jedem Zuschauer es ermöglichen, sich seine eigene, unbeeinträchtigte Anschauung zu bilden. Am Samstag, den 2. März, nachmittags 2 Uhr 30 Min., findet eine Schiller-Vorführung statt.

Fördern Sie Behandlung mit

Homöopathie

und in Apotheken



Madaus

die wirksamen Originalabfüllungen

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Börse und Geldmarkt.

Wenn bis vor kurzem die Börse bei allen Rückschlägen immerhin eine gewisse Widerstandsfähigkeit gezeigt hatte, so brachte der Ultimo Februar, dessen Regulierung man insofern der hohen Kursdifferenzen mit besonderer Begeisterung entgegenzusehen hatte, eine weitere scharfe Senkung des Kursniveaus. Obwohl man annahm, daß der Jahrestag im allgemeinen glatt verlaufen würde, was sich auch bestätigte, ging doch eine scharfe Depression davon aus, da die zu zahlenden Differenzen der Schätzung nach die hohe Summe von etwa 30 bis 35 Mill. RM. erreicht haben sollen. Verschiedentlich erfolgten dem Vernehmen nach auch durch die Liquidationsstufe für verfallene kleinere Firmen Exekutionen.

Auch sonst wurden als Vorbereitungen für diesen schweren Jahrestag größere Positionslösungen zum Zwecke der Geldbeschaffung vorgenommen. Hinzu kam, daß sich eine ausgeprägte Proportionalität bemerkbar machte, was um so bedeutungsvoller ist, als Reportage teilweise unter Say reichlich angeboten war. Die Liquidationsstufe zieht also immer weitere Kreise und hat somit auch die berufsmäßige Spekulation ergriffen. Dazu kommt die Enttäuschung darüber, daß der anfängliche Optimismus bezüglich der Ergebnisse der Sachverständigenkonferenz sich in einen ausgeprägten Pessimismus verwandelt hat, obwohl man in maßgebenden Kreisen noch immer einige gewisse Zugeständnisse an Deutschland erwartet und sich dabei auf die energischen und treffenden Ausführungen der betannten Sachverständigen berief. Ein weiteres Moment bildet die ebenfalls noch undurchsichtige internationale Geldmarktlage, die immer wieder Befürchtungen über eine Dinstonterhöhung in London, Amsterdam und schließlich auch in New York aufsteigen läßt. Die scharfen Maßnahmen und energischen Ausführungen der Leitung der Bundesbanken gegen das Anwachsen der amerikanischen Spekulation sind natürlich auch nicht dazu angeht, diese Beunruhigung irgend wie zu dämpfen. Unermüht darf schließlich auch nicht die sich zu einer Dauerregierungsstrijie auswachsende innerpolitische Situation und die Verfestigung über das belgisch-französische Geheimabkommen bleiben. Die wenigen Momente wirtschaftlicher Natur, die als Vorzeichen eines Stillstandes des Konjunkturabwärtens gedeutet werden können, wie die erhöhten Abzugsziffern im Kohlenbergbau, die Verlangsamung des Aufstiegs der Arbeitslosigkeit, die Belegung im Lohnkonflikt der Textilindustrie und die feste Haltung der internationalen Eisenmärkte vermochten zunächst demgegenüber in keiner Weise anzugehen, da zudem gegen Ultimo auch eine Anspannung am hiesigen Geldmarkt zu bemerken war, die bis dahin der Tendenz die Hauptrolle gegeben hatte. Erst am letzten Tage des Berichtsbereichs, als der Jahrestag einen glatten Verlauf genommen hatte, trat eine durchgehende Tendenzbesserung ein. Das seit längerer Zeit wieder verstärlt hervortretende Interesse des Auslandes, wobei hauptsächlich Käufe für französische Rechnung zu beobachten waren, beeinflusste die Stimmung zusehends. Man wollte hieraus auch Anzeichen für einen günstigen Stand der Pariser Besprechungen sehen und war wieder einmal hinsichtlich der für Deutschland zu erwartenden Ergebnisse weniger pessimistisch gestimmt.

An Einzelbewegungen traten natürlich diejenigen der schweren Werte stärker hervor. So beeinflusste der seitliche 17prozentige Kurssturz der Polypson-Aktien, der einerseits mit den beginnenden Preiskämpfen in diesem Industriezweig, andererseits mit einer hinter den Erwartungen zurückbleibenden Dividendenauschüttung zusammenhing, die Tendenz einschneidend. Auch am Elektromarkt und Kapitalmarkt waren Kursrückgänge an den schwächsten Tagen von 5 bis 10 Prozent zu beobachten. Eine Sonderstellung nahm der Rentenmarkt ein, der auch während dieser Tage seine Widerstandsfähigkeit behielt und auch eine verhältnismäßige Beharrlichkeit zeigte. Auf Pariser und Wechselkäufe — man sprach von Zinzerfassungen der Wechsel-Gruppe — waren Rheinische Braunkohlen stärker gestiegen. Auch Harpener und Mannesmann gehörten zu den Favoriten. Man verwies auf den anhaltenden und weiter steigenden Brennstoffbedarf. Später konnten sich auch Elektro-Aktien wieder erholen, indem man angesichts der Auslandsläufe von internationalen Vertrauensstellungen erhoffte. Am Schiffsmarkt trat ebenfalls eine gewisse Stabilität in Erscheinung. Später traten Hanza-Dampf und Hamburg-Süd in den Vordergrund. Im Einklang mit der ständig nach oben strebenden Kupferpreisbewegung waren Diavi und Mansfeld teurer gefragt und feher. Die übrigen Aktien unterlagen mit nur verhältnismäßig geringfügigen Veränderungen den Tageschwankungen. — Ausgesprochen lustlos lag der Kasse- und Rentenmarkt. Am Rentenmarkt zeigte sich nur für eine Reihe von Aufwertungspapieren Interesse.

Die internationale Geldmarktlage hat sich durch die Verfestigung am Londoner Markt weiter recht undurchsichtig gestaltet und die Unsicherheit noch eher zugenommen. Die reichliche Spanne zwischen New York und London dauert an, was auch in der schwachen Haltung des Pfundes zum Ausdruck kommt, sodass man in London eine weitere Dinstonterhöhung in Erwägung zu ziehen scheint. Außerdem spielt die Frage, welchen Ausgang das Vorgehen der amerikanischen Bundesbanken gegen die Espekulation nehmen wird, weiter eine beachtenswerte Rolle, wenn auch bisher die New Yorker Dinstontrate unverändert blieb. — Am Berliner Geldmarkt trat kurz vor dem Ultimo für kurzfristiges Geld eine stärkere Nachfrage hervor, die den Satz bis auf 8½ bis 10 Prozent anziehen ließ. Die Nachfrage geht dementsprechend zum Teil auch von den öffentlichen Stellen aus. Diese Verteuerung hat in der Hauptsache ihren Ursprung in der Schatzamtwahlungsbeziehung, da von Seiten der Banken zur Vorbereitung der Uebernahme selbst Privatdiskonten an den Markt gebracht wurden. Der Privatdiskont erhöhte sich bis auf 6½ Prozent und scheint auch weiter nach oben zu tendieren. Monatsgeld wurde weniger verlangt und war mit 7 bis 8 Prozent leicht erhältlich. Für Warenwechsel bestand kein Interesse.

Ungünstige Entwicklung des Taschenuhren-Außenhandels.

Deutschlands Einfuhr von Armband- und Taschenuhren weist eine bedeutende Steigerung auf. Im vergangenen Jahre belaufen sich die Importe, die fast ausschließlich aus der Schweiz stammen, auf 26,8 Mill. RM. gegen 24,2 Mill. 1927 und 12,1 Mill. 1926. In der Hauptsache werden fertige Taschenuhren und Armbanduhren aus Gold und Platin (0,3 Mill. RM. 1928), Silber (5 Mill.) und unedlen Metallen (3,6 Mill.), ferner fertige Uhrenwerke und Rohwerke (3,1 Mill.), sowie Uhrfurnituren (4,7 Mill.) eingeführt. Die deutschen Exporte haben sich dagegen wesentlich ungünstiger entwickelt. Die gesamte Ausfuhr von Armband- und Taschenuhren hatte 1928 einen Wert von nur 7,1 Mill. RM. gegen 5,8 Mill. im Vorjahre und 5,5 Mill. 1926. Der größte Teil der Exporte besteht aus fertigen Uhren aus unedlen Metallen, deren Ausfuhr von 1,3 Mill. Stück 1928 auf 1,5 Mill. 1927 und 1,7 Mill. Stück im Werte von 4,7 Mill. RM. im vergangenen Jahre gestiegen ist. Die Schweiz kommt im wesentlichen nur als Abnehmer von Uhrgehäusen in Betracht. Von den 1928 exportierten 22 112 Uhrgehäusen aus Silber sind 17 613 Stück und von den 239 906 Uhrgehäusen aus unedlen Metallen 196 251 Stück nach der Schweiz geliefert worden. Infolge der am 1. Februar erfolgten Einfuhrung eines Stückzollens auf Uhrgehäuse an Stelle des bisherigen Gewichtszollens dürfte übrigens mit einem Rückgang der Exporte nach der Schweiz zu rechnen sein.

Neue Ausfuhrerlaubnis in England. Wie wir erfahren ist in London mit einem Aktienanfall von 275 000 £ die Anglo-Balado Company unter Leitung der British Overseas Trust gegründet worden. Die neue Ausfuhrerlaubnis hat förmliche Akte der 1923 gegründeten British-Balado Co., darunter auch die Handelsmarke „Balado“ übernommen und wird sich mit der Herstellung von Ausfuhrerlaubnissen hauptsächlich nach dem Biscuit-Verfahren befassen.

Frankfurter Abendbörse.

Weiter befestigt.

Frankfurt, 1. März. (Drahtbericht.) An der Abendbörse blieb die freundliche Grundstimmung bestehen. Farben-, Elektro- und Zellstoffwerte gewannen bis 1 Prozent. Montanwerte gut gehalten mit Ausnahme der etwas abgeschwächten Kalkerden und Gelfeststoffe. Auf die erneute Kupferkaufse Diavi 0,37, Mansfeld 0,75 Prozent befestigt. Zellstoff Waldhof auf voraussichtliche Dividendensteigerung im Verlauf bis 203 erhöht. Schiffahrtswerte gleichfalls 1 Prozent fremdländischer. Im weiteren Verlauf konzentrierte sich das Geschäft auf den Farbenmarkt, wo ein Höchstkurs von 249,87 zu verzeichnen war. Ausländische Kreditwertaufnahme still und zu veränderten Kursen genannt. An der Nachbörse nannte man: Waldhof 202,5, F. G. Farben 249,75, Siemens 377, Rhein. Stahl 131,5, Phönix 96,75, Mannesmann 124,75, Diavi 70,75 RM. Anleihen: Altheim 54, Neuburg 13,25, 4 Pros. Di. Schutzgebiete 5,05, 4½ Pros. Dett. Schab u. 1914 37,50, 4½ Pros. Ung. v. 1910 8,70, 4 Pros. Bagdad Ser. II 10,75, 4 Pros. Türken Zoll von 1911 11,12, 5 Pros. Mexikaner abget. 13,70, 4 Pros. Mexikaner Goldanl. 20,62, 5 Pros. Mexikaner Silber abget. 8, 4½ Pros. Anatoiler I 19,37, 4½ Pros. Anatoiler II 20,62, 3 Pros. Salonik Anatoiler 9,80.

Bankaktien: Ala. D. Creditanst. 146, Barmer Bankverein 141, Ban. v. W. Wechselbank 153,75, Commerz- und Privatbank 197,25, Darmst. u. Nationalbank 279, Disconto-Gesellsch. 164,25, Dresdner Bank 168,75, Metallbank 182,5.

Verkehrswerte: Gelfeststoffe 182, Harpener 140,75, 3½ Berg 216,5, Kali Adersleben 211,5, Westeregeln 218,25, Kalkwörter 107,75, Mannesmannröhren 124,87, Mansfelder Bergbau 120, Oberl. Eisen. 94, Diavi Mienen 70,75, Phönix Bergb. 96, Rhein. Braunkohlen 292, Rhein-Stahl 130, Ver. Königsh. u. Laurahütte 66, Ver. Stahlwerke 98,75.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 130, Nordd. Lloyd 128,5.

Industrieaktien: AEG. Stamm-Aktien 166,5, Bergmann Elektr. 208,25, Zement Heidelberg 137, Daimler Motor 55,5, Di. Gold Schmelzwerk 173, Di. Vilmolunwerke 330, Doroehoff 114, Electr. Licht u. Kraft 138, Frankf. Uel. Ges. 164,5, F. G. Farben 248,75, Helten u. Gulle- anne 138, Frankf. Maschinen 60,5, Goldschmidt Th. 88,25, Oelmann 125, Jungblaus Gebr. 71, Lahmeyer 161,5, Rhein. el. Mannh. Stamm 168,5, Ritterswerke 94,5, Schenker El. Mienen 227, Siemens u. Halske 377, Südd. Ind. 144,5, Thür. Uel. Ges. 111, Voigt u. Häfner 212, Wauk u. Freitag 120,25, Zellstoff Hochsenburg 190, Zellstoff Waldhof 262.

Warenmarkt.

Ausland.

Rotterdam, 1. März. (Frankfurt.) Schluszkurse. Weizen (in 100 Kg.): März 11,40, Mai 11,87½, Juli 12,17½, September 12,37½, Mais (in 100 Kg.): März 220½, Mai 220½, Juli 220½, September 205½.

Riverpool, 1. März. (Frankfurt.) Schluszkurse. Weizen (100 lb.): Tendenz ruhig; März 9/0½, Mai 9/3¼, Juli 9/6½. — Mais (100 lb.): Tendenz fest; Grob- und Fein-Weizen April 2/8, Mai —, Juni —, Juli 2/8, August 2/8, September 2/8, Oktober 2/8, November 2/8, Dezember 2/8. — Weizen (280 lb.): Riverpool Straight 88, London Weizenmehl 88—89½, Preise in billiger und besser.

Chicago, 1. März. (Frankfurt.) Schluszkurse. Weizen: Tendenz fest; März 42½—43½, Mai 43—44, Juli 43½—44½. — Mais: Tendenz fest; März 96½, Mai 100, Juli 103½. — Hafer: Tendenz fest; März 48½, Mai 51½, Juli 50½. — Roggen: Tendenz fest; März 110, Mai 112½, Juli 111½. (Alles in Cent per Bushel.)

Winnipeg, 1. März. (Frankfurt.) Schluszkurse. Weizen: Tendenz fest; März 132½, Juli 133½, Oktober 132½. — Hafer: März 59½, Juli 59½, Oktober 54½. — Roggen: März 116½, Juli 114½. — Gerste: März 80½, Juli 79½. — Weizen: März 213½, Juli 210½. Manitoba-Weizen: Voco Northerner I 128½, II 125½, III 121½.

Santos, 1. März. (Frankfurt.) Schluszkurse. Weizen: März 8,70, Mai 10,05; Mais: März 8,25, Juli 8,25; Hafer: März 8,05; Weizen: Tendenz fest; März 15,55, April 15,65, Mai 15,75.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Die obersteilischen Ausfuhrländer haben ihre Forderungen gegenüber der Bormode zwar etwas ermäßigt, insbesondere erwies sich Argentinien als abgabefähig. Trotzdem ist nicht zu verkennen, daß die Grundstimmung bei den amerikanischen Abladern wie beim kanadischen Weizenmarkt nach wie vor sehr ist. Man läßt sich dabei auf anhaltend ungeliebte Wetterverhältnisse und die Tatsache, daß der amerikanische Winterweizen weiteren Kuschinterungsgefahren ausgesetzt und die Wälder in Kanada für die Aufnahme der neuen Saat wenig disponiert sind. Auch röhnen man drüben mit einer Fortdauer des europäischen Bedarfs und der Wälder, daß die Saaten auf dem alten Kontinent durch den Frost Schaden erlitten haben könnten, wenn sich naturgemäß heute auch noch Schneewassers lagen läßt, in welchem Umfang dies zutrifft. Solange man mit demart verlagerten Verhältnissen manövrieren kann, dürfte die Ablader in den Ver. Staaten wie in Kanada an ihrer letzten Verkaufsopportunität festhalten. Auf die süddeutschen Märkte machte die feine Eindrücke, es ist im Gegenteil wieder über eine neue Geschäftseinschränkung hinsichtlich des Einfuhrs von Auslandswäsen zu berichten. Dies galt nicht nur für Manitoba, sondern auch für Kanada, deren Preise als weniger begehrt angesehen werden. Wertwürdigerweise kamen selbst in hier lauernden Auslandswäsen nur ganz vereinzelte Abschlüsse zu Stande.

Gebetterte Nachfrage erreichte sich in Landsweizen, wobei die Lagerbestände nur klein sind, was auf die erneute Verleichteuerung der Andubinsmöglichkeiten auf den Vordrücken zurückzuführen ist, nachdem auf das Zaumerte wiederum Profit folgte. Die Tendenz für Landweizen ist fest, die Nachfrage hielt an. Gestraft wurde unterfränkischer Weizen zu 24,65/78 RM., auf Lieferung nach Wiederöffnung der Binnenschiffahrt, franco Wäsel; mitteldeutscher Weizen 77/78 RM., promote Bahnmare, wagenfrei Mannheim, mit 25 RM. Angebote darin lagen vor zu 23,25 RM.; auf Abladung nach wiederöffneter Schiffsahrt zu 23,10 bis 23,15 RM. ein Mannheim; in hannoverschem Weizen, 76 RM. Bahnmare, März-Lieferung, zu 25 RM. ein Mannheim. Die Vorräte bei den Vordrücken werden verbleiben eingeschätzt. Auf der einen Seite glaubt man, daß nach einer Besserung der Begehrhältnisse wieder vermehrte Angebot auftreten dürfte, das für den Bedarf der Wäsen an Inlandswäsen ausreichen würde, auf der anderen Seite nimmt man an, daß angesichts der Käufe und der hohen Futtermittelpreise starke Verfräherungen stattfinden würden. Die ausländischen Angebote hellten sich amest wie folgt: Plataweizen, Barroso, 79 RM., März-Abladung, 12, April 12,07½, Mai 12,20, Bagfa Blanca, 78 RM., März 12,10, April 12,20, desgl. 79 RM., März 12,15, April 12,25; Baril, 81 RM., Mitte April eintrifft, 12,20; Rosa de 82 RM., 13. Februar ausageneener Dampfer 12,25 RM.; amerikanischer Weizen, Manitoba II, Atlantic, 13,85; desgl. III, 13,10, IV 13,10, V 12,10; Manitoba III Pacific, 13,45, IV 12,95, V 12,10, ein Rotterdam; desgl. IV Pacific, von Rotterdam nach Mannheim abgeladen, 13,25, V 12,25 ein Mannheim; V, loco Rotterdam, 12 bis 12,10. Lieferübernahme: Griechischer, Amber Durum, Canada Western II, März 13,45, April 13,80, Mai 13,70; desgl. III, März 13,50, April 12,60, Mai 12,80 RM., ein Rotterdam; argentinischer Hartweizen aus neuer Ernte, nach fehr schönem Mäher, März-April, 14,25 RM., gelad., ein Rotterdam-Antwerpen.

Roggen lag trotz knapper Zukufen eher etwas schwächer, weil es an Nachfrage fehlte. Inländische Ware, mitteldeutscher Durum, Badenverladung, stellte sich auf 24,50 RM., Varietät Mannheim, bessere Qualitäten, unterfränkischer Guts-Roggen, 72/73 RM., wurde zu 24,70 RM., die 100 Kg., franco Mannheim, gehandelt.

Am Reichsmarkt waren neue Abschlüsse von fremdwäsen Bedeutung nicht zu verzeichnen, dagegen hat sich der Abruf auf alle Kontrakte jetzt bei den Wäsen bedeutend gehöhert. Wenn in den beschriebenen durch das Eis hervorgerufenen Schwierigkeiten in der Zufuhr nicht bald eine Besserung eintritt, die es ermöglicht, daß die unterweas befindlichen und mit großen Unkosten und Ecken behaftete Ware herankommt, die in den Seebäsen Rotterdam-Antwerpen lauert oder in den Rheinsäfen eingefahren ist, wird man mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß die eine oder andere Wäse den an sie gestellten Abruf-Forderungen nur schwer wird nachkommen können. Die Forderungen der Wäsen dieben sowohl für Weizen- als Roggenmehl unverändert, die zweite Hand dort Weizen-

Kolario, 1. März. (Frankfurt.) Schluszkurse. Weizen: März 9,70, Mais: März 8,12; Weizen: März 15,45, in Papierform per 100 Kilo. Wetter: Allgemein schön.

Chicago, 1. März. (Frankfurt.) Schluszkurse. Weizen: Tendenz fest; März 11,92½, Mai 12,27½, Juli 12,60, September 12,92½. — Mais: Tendenz fest; März 13,50, Juli 14,05. — Sped loco 13,25. — Schmalz loco 11,02½. Leichte Schweine niedrigerer Preis 10,65, leichte Schweine höherer Preis 11,40, schwere Schweine niedrigerer Preis 11,00, schwere Schweine höherer Preis 11,35, Schweinefleisch in Chicago 23,00, Schweinefleisch im Westen 23,00.

New York: Schmalz prima Western loco 12,60, Fat Special 9, Fat extra 9½, Fat in Tieris 9½.

London, 1. März. Metallbörse. Schluszkurse. Kupfer: Tendenz fest. Standard per Kasse 88½—89½, per 3 Monate 84½—84½, Sett. Preis 88½, Elektroloht 89½—90½, best selected 89½—88, Iron sheets 114, Elektroblech 90½. — Zinn: Tendenz unregelmäßig; Standard per Kasse 220½—220½, per 3 Monate 222½—222½, Sett. Preis 220½, Santa 228½, Strains 224½. — Blei: Tendenz ruhig; ausländ. promit 23½, engl. Strains 23½, Sett. Preis 23½. — Zink: Tendenz unregelmäßig; ausländ. promit 26½, engl. Strains 26½, Sett. Preis 26½. — Quecksilber 22½, Wolframers 18½.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Wandbrief-Ausgabe zur Finanzierung des Wohnungsbaus. Die Preußische Landesbankdirektion in Berlin (Grundfunktional und zinsfreie Forderungen rund 27 Millionen RM.), die sachgemäß Darlehen zur Herstellung und Erhaltung von Klein- und Mittelwohnungen gewährt, legt laut Veröffentlichung im heutigen Anzeigenteil in der Zeit vom 5. bis 25. März dieses Jahres 9 Mill. Goldmark 7prozentige Wandbriefe, Reihe XV zum Vorauskauf von 97,50 Prozent (gelegter Vorkurs 98 Prozent) und 1 Mill. Goldmark 7prozentige Wandbriefe, Reihe X, zum Vorauskauf von 80,50 Prozent (gelegter Vorkurs 80 Prozent), ferner 1 Million Goldmark 8prozentige Wandbrief-Kommunalobligationen, Reihe XVI zum Vorauskauf von 94,75 Prozent (gelegter Vorkurs 95,25 Prozent) zur öffentlichen Bekanntmachung auf. Sämtliche Briefe sind reichsmündelbar und werden an den Briefen zu Berlin und Frankfurt a. M. amtlich notiert. Die Reihen X und XV sind bei der Reichsbank in Klasse A beizulegen. Für die Reihe XVI ist die Lombardhöchstfrist demnachst zu erwarten. Die Stücke sind ab April 1929 fällig. Es wird darauf hingewiesen, daß die durch den Verkauf der Papiere ankommenden Beträge reiflos dem Wohnungsbau wieder zugestiftet werden.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsbekämpfungen. Die Besprechungen zwischen Vertretern der Deutschen und Schweizerischen Regierung über die Gestaltung der Uffschalenzölle und einiger anderer damit zusammenhängender Fragen, die in den letzten Tagen in Köln stattgefunden haben, sind vorläufig wieder unterbrochen worden, da insbesondere die Schweizerischen Vertreter durch andere Verhandlungen in Anspruch genommen waren. Die Verhandlungen sollen demnachst fortgesetzt werden.

Gewerkschaft Winterthaler, Berlingen a. d. A. In der ordentlichen Gewerkschaftsversammlung für die Geschäftsjahre für die Jahre 1927/28 vorliegen, waren 16 Gewerker mit 850 Ringen vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Günter Quantz, des verstorbenen landwirtschaftlichen Großbesitzes, Rommerentrat Julius Henkel. Die vorliegenden Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnungen für 1927 und 1928 wurden einstimmig genehmigt und dem Grundvorstand und Aufsichtsrat zur Einsichtung überlassen.

Steigerung der deutschen Kupfererzeugung. Die deutsche Kupfererzeugung stellte sich im Januar 1929 auf 4 759 Tonnen gegen 4 088 Tonnen im Dezember 1928. Die deutsche Kupfererzeugung pro Monat (Kupfererzeugung und Elektrolyt) betrug 9 819 Tonnen im Januar 1929 gegen 8 992 Tonnen im Dezember 1928.

Wahlplanänderung im Reichspräsidenten. Die Voermann-Stiele teilte mit, daß die Kaiserliche Wäsen „Alabara“ und „Albena“ zwei Tage früher als nach dem Fahrplan vorgesehen, d. h. am 11. April bzw. 2. Mai die Ankreise von Hamburg nach Schwetstra antreten werden. Die Schiffe bedeuten ausnahmsweise Rotterdam und laufen dann erst Antwerpen an, wo sie fahrplanmäßig am 16. April bzw. 7. Mai die Reise fortsetzen werden.

mehl eine volle Mark für den direkten Forderung an, ohne ins Geschäft kommen zu können.

Präziser lag geschäftlos, die Presse gab gegenüber dem Vorworte um ca. eine viertel Mark nach. Das Ausland hat an australische Geheiler-Getreide, neuer Ernte, loco Antwerpen, zu 27 sh 6 d die Tonne, loco, transbordé Antwerpen; desgl. feinstwüchsigere Dampfer zu 48 sh 6 d der 48 lbs., gelad., ein Antwerpen und Chile-Geheiler-Getreide, loco, neue Ernte, zu 48 sh die 48 lbs., gelad., ein Antwerpen; irgendwelche Umläge hierzu sind nicht bekannt geworden. Buttegetreide war knapp behauptet.

Hafer blieb auf gefragt und befandete Notung zu weiterer Festhaltung. Für inländischen Hafer wurden 23,75—24,50 (Bormode: 23,75 bis 24,25) die 100 Kg. verlangt. Blatbafer tollere, ein Antwerpen, 46/47 Kasse, feinstwüchsig, 9,80, Februar 9,90, März 10,05, April 10,20 bis 11, neuer Chile-Hafer, März-April 174 sh 6 d die Tonne, gelad., ein Antwerpen. Am Weizenmarkt bestanden Befürchtungen, daß der Meizen in Argentinien zu spät gekommen sei, um für die Ernte noch von großem Wert zu sein, die, wie man jetzt annimmt, einen Ueberfluß von nur 20 Mill. Quarters, statt der ursprünglich erwarteten 30 Mill. ergeben wird. Inzwischen sammeln sich jedoch die Vorräte in den Ver. Staaten an, wo die Ueberbringungs-möglichkeit in den Seeräubern knapp wird, sobald, wenn nicht bald härterer Regen erfolgt, mit einem Preisrückgang zu rechnen sein dürfte. Die gegenwärtigen Preise erscheinen an hoch, um weiteren Anzeichen zu ermöglichen. Die Preise auf Abladung für Plata-mais bewegten sich le nach Termin zwischen 12—10,4 bis 11, ein Antwerpen; für feinstwüchsigere krusfälligen mixed Mais wurden 11,15 RM. ein Rotterdam verlangt. Lokomare ist immer noch in kleinen Partien vorhanden und mit 25 RM. die 100 Kg. einisch. Sad gegen Weizenmehl angeboten. Die Nachfrage dafür ist angesichts dieses hohen Preises unregelmäßig.

Unterartikeln erfreuten sich weiter gebetterter Nachfrage. Für Vierzehner und Wäsemeile lagen ausländische Angebote nicht vor. Inländische Wäsemeile und Vierzehner hellten sich auf 21,25—21,75, promit 22—22,50, Trockenmehl auf 17,50—17,75, mittelfine Meile auf 15 RM., Weizenmehl direkt 15,75, bei der zweiten Hand 15, Biscuitmehl promit 17,75—20, Weizenmehl 20,50—27, Erdmehl 22,75, Kofosmehl 24,25, Mastkuchen 20,25, Seefarmen 23,50 RM., die 100 Kg.

Für Saffranfräse ist die Nachfrage besser geworden. Im Großhandel nannte man die 100 Kg. ungarische Vöhen 84 RM., japanische, handverlesen 100 RM., Varietät Mannheim, sibirische, handverlesen 27 RM., Kurtsa, 25,50 RM., Varietät Mannheim, sibirische, handverlesen 75 RM., kleine 55 RM., grobe sibirische 110, Chile-Pfeifen, loco, 95, desgl. grobe 105 RM.; polnische Victoria-Erbsen, verzelt, 54 RM., Varietät Mannheim. Erbsen wurden mehrfach direkt von der Sowjetverteilung in Antwerpen am hiesigen Markt angeboten.

In Wäsen fanden nur kleine Umsätze statt. Die Forderungen lauteten für die 100 Kg. aus better vorberfertigter Getreide, auf 46 RM., aus winterberfertigter Getreide auf 44 RM., aus fränkischer Getreide auf 43 RM.

Die Rheinschiffahrt bleibt weiter gebettert. Während man noch Freitag bis Montag noch geglaubt hatte, daß die Fahrt in Köln wieder aufgenommen werden könnte, hat man insofern der inzwischen erneut eingetretene kalten Witterung diese Hoffnung wieder aufgeben müssen, nachdem heute in Basel wie in Mannheim und in Holland wiederum 10 Grad minus verzeichnet wurden. Die Duisburger Häfen, die beinahe eisfrei waren, sind wieder vollständig angefroren. Die Eisbrecherarbeiten in Holland, die mit fehr starken Eisbrechern unternommen werden, schreiten sehr langsam vorwärts. Man beschließt in Holland die Fahrtlinie bis nach Dordrecht frei zu machen, um den eint. ankommenden Eismäsen freien Abflug zu verschaffen. Die Schiffahrt, die an den Seebäsen am Samstag bis auf 4 Centis zurückgegangen war, ist nunzwischen wieder auf 6 Centis für grobe und 7 Centis für feine Schiffe gestiegen, bei 30 Tage Garantie. Die Rheinfräse von Mannheim krusf. amwärts ist eisfrei, aber infolge des Kleinmehrs und weil die Räder und Schiffe weiter krusf. amwärts ankern, ist in den Säfen eingefroren, ist auch auf dieser Strecke an eine Fahrt nicht zu denken. — G. H.

Automobilisten! Kraftfahrer!

Am Montag, den 4. März 1929, abends 8 Uhr, hält Herr Dipl.-Ing. Fritz Penzig von der I.G. Farbenindustrie A.-G., Ludwigshafen a. Rhein, im Volkshaus, Schützenstraße 16, einen

Vortrag mit Lichtbildern und Experimenten über „Neuere Kraftstoffe“.

Wir laden zu diesem interessanten Vortrag jedermann, auch Nichtmitglieder, ein. (A1707)

Eintritt frei! Eintritt frei!

Ferner hält Herr Dipl.-Ingenieur Fritz Penzig denselben Vortrag in:

Ettlingen, am 5. März 1929, abds. 8 Uhr, im Gasthaus z. wilden Mann.
 Baden-Baden, am 6. März 1929, abds. 8 Uhr, im Restaur. z. Sinnerneck.
 Rastatt, am 8. März 1929, abends 8 Uhr im Hotel Kreuz.
 Bruchsal, am 9. März 1929, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Pfalz, Bahnhofstraße 6.
 Gernsbach, am Sonntag, den 10. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Badischen Hof.

Deutscher Verkehrsbund.

Hotel Rotes Haus

Heute Samstag 4726

TANZ-ABEND

Sonntag: FAMILIEN-KONZERT

Café-Restaurant Grüner Baum

Heute TANZ (mit Verlängerung)

Kapelle Kellner Franz. 4385

Fischer's Weinstube

Kreuzstr. 29, Tel. 6774

beim Alten Bahnhof

Prima Badische, Pflizer, Rhein- u. Moselweine, offen von 40 Pfg. das ¼ Ltr. an

Warme Küche zu jeder Tageszeit. 4714

Inh. Fr. M. David.

Restaurant zum Elefanten

Kaiserstraße 42

Sonntag abends 8 Uhr

Schlachtfest mit Konzert

Kapelle E. LUDWIG. 4707

Küche und Keller bieten das Beste.

Kassenschranke u. Scherengitter

liefert in 12 Ausführung

H. A. SIEFFERLE LAHR 1/B

Kaiserstr. 79, Tel. 2643

Sonntag, 3. d. Mts., 1/3 Uhr, KfV-Sportplatz

K. F. V.

1. F. C. Pforzheim

KAMMER LICHTSPIELE

Täglich: 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr.

Trotz des großen Erfolges nur noch heute u. morgen

Werner Pittschau

der so tragisch Verunglückte in seinem letzten Großfilm.

STRAßENBEKANNTSCHAFTEN

hierzu: **ENTLARVT**

mit RICHARD TALMADGE

der große Sensationsfilm

Palmengarten-Gaststätte

Heronstr. 34a

Sonntag, den 3. März 1929, ab 6 Uhr abends

Großes Bockbierfest mit Schlachtellen

Ausschank des beliebten Ratherrn-Starkbier der Brauerei Sinner A.-G. 4723

Preiswerte und auswahlreiche Speisekarte Schlachtplatten.

Es ladet frdl. ein: C. ZIRN, Restaurateur u. Küchenmeister.

Stimmung Friedrichshof Humor

Heute Samstag und morgen Sonntag:

Großes Starkbierfest

Ausschank des beliebten „Sinner-Ratherrnbräu“.

Samstag ab 8 Uhr und Sonntag ab 5 Uhr!

Original Schweizer Trachtenkapelle mit Jodel-Einlagen, sowie Humoristische Vorträge von Herrn Sponagel

Sonntag Mitwirkung der Harmonie-Kapelle.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Klavier

faun angeführt geübt wird. Zu erst u. 2. 2053 in d. Bad. Presse.

Milchgeheiß

zu verkauf. Ang. unt. 25093 a. d. Bad. Pr.

Molkerei

in Karlsruhe zu werten gesucht oder abg. Stell. mögl. in 2 Zimmerwohnung. Angebote unter Nr. 25043 an die Badische Presse.

Immobilien

Wohnhaus zu verkaufen

Im Stadtteil Durland ist ein neues 3x3 Zimmer Wohnhaus mit Hof, beheizbar, 2000 H. zu verk. Ang. u. 2053 an die Badische Presse.

Wer sucht der findet

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, selbst in den schwierigsten Fällen, das was er wünscht.

Wohnhaus

5 3-Zimmerhaus

Echtes sonn. Lage, bei hoher Anzahl, zu kaufen ges. Ang. u. 2053 an die Badische Presse.

Haus gesucht.

Echtes sonn. Lage, bei hoher Anzahl, zu kaufen ges. Ang. u. 2053 an die Badische Presse.

Wer sucht der findet

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, selbst in den schwierigsten Fällen, das was er wünscht.

Breussische Landespfandbriefanstalt

Rechtsverwaltung des öffentlichen Rechts

Mohrenstraße 7/8 Berlin W 8 Fernspr.: Zentrum 8033 37

Grundkapital und offene Reserven rund 27 Millionen RM.

Zeichnungs-Einladung

Sie legen hiermit in der Zeit vom 5. bis 25. März 1929 zur Zeichnung auf:

reichsmündelichere

6M 3000000 8%ige Goldmk.-Pfandbriefe Reihe XV

zum Vorzugskurs von 97.50% (letzter Borsenturs 98%)

Gesamtündigung bis zum 1. Juli 1934 ausgeführt.

6M 1000000 7%ige Goldmk.-Pfandbriefe Reihe X

zum Vorzugskurs von 89.50% (letzter Borsenturs 90%)

Gesamtündigung bis zum 1. April 1933 ausgeführt.

6M 10000000 8%ige Goldmk.-Komm.-Obl. Reihe XVI

zum Vorzugskurs von 94.75% (letzter Borsenturs 95.25%)

Gesamtündigung bis zum 1. Juli 1934 ausgeführt.

Obige Wertpapiere werden an den Börsen in Berlin und Frankfurt a. M. amtlich notiert. Die Reihen X und XV sind bei der Reichsbank in Klasse A befreit. Die Lombardfähigkeit der Reihe XVI ist demnächst zu erwarten.

Stücke zu RM 100., 200., 500., 1000. und 5000.

Bezahlung hat bis zum 25. April 1929 zu erfolgen.

Zeichnungen nehmen alle Banken, Banquiers, Kreditanstellungen, Spar- und Girobanken und die Anstalt direkt entgegen. Ausführliche Prospekt und Zeichnungsbedingungen sind bei diesen Stellen erhältlich. — Höhe der Zuteilung und früherer Zeichnungserfolg bleiben vorbehalten.

Badisches Landesheater

Samstag, 2. März

A 18. Zb. Gemeinde

2. Zb. Gruppe

Neu einstudiert

Tarläuff

Auffspiel von Hoffdör

Regie: Baumbach

Mitwirkende: Brauner, Dörfer, Quatler, Müller, Hegler, Sauer, Borstfeldt, Tabien, Gemmecke, Höber, Juhl, Prüiter, Schulze.

Dietrich

Zum ersten Mal

Saanarell

Auffspiel von Hoffdör

Regie: Baumbach

Mitwirkende: Senter, Quatler, Müller, Juhl, Reindorf, Kuhne, Weidner, Müller, Prüiter.

Anfang 20 Uhr

Ende 22.15 Uhr.

Freie A (6.70-5.40)

So. 3. März: Form.: 2. Quatzenkonzert

Abds.: Neueinstudiert: Hans Gelling. Zum Koncertabend: Sutter ein Junge. Mont. 4. März: König Lear. Di. 5. März: Hans Gelling.

Coloffeum

Monat März täglich 8 Uhr

Sonntags 4 u. 8 Uhr

Schmitz-Weißweller

die besten Komiker in Sachen Hermann

CAFE CABARET

Gastspiel Alfred Oswald

Sonntag 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr

ROLAND

Badischer Schwarzwaiber Verein

Oriensgruppe startierte

Sonntag, den 3. März 1929

Schneeschuh-Abteilung

Reinigungs-, Brand- und Reparaturarbeiten

Abfahrt Samstag 4 Uhr. Sonntag, oder Sonntag 6.31 Uhr nach Achern. Autowerk (4688)

Metal-Betten

Stahlmatt. Kinderbetten

Schlaf. Chaislongues a. Priv. Patenz. Kat. 120 Fr.

Eisenbetfabr. Suhlth.

Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine.

Sonntag, d. 3. März 1929, abends 8 Uhr im großen Saal der Festhalle

Bürger-Abend

zu Gunsten des Karlsruher Kinder-Solbades in Donaueschingen

FESTSPIEL: 4615

„Heimat u. Handwerk“

ein stündig Rahmenspiel von Prof. W. E. Oesterlin zu der Bauernkomödie „Hanno“ von Johannes Reuchlin in der deutschen Bearbeitung von Hans Sachs.

Leitung: Direktor Hans Blum.

Mitwirkende: Der Männergesangsverein „Liederhalle“, die Handwerker-Innungen, die Vereinig. bad. Polizeimusiker Herr Karlheinz und Frau Ada Kögel, Herr Dir. Hans Blum, sowie eine Anzahl Mitglieder des Karlsruher Lehrergesangsvereins.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder: im Saal und obere Galerie 2.—; Res. Platz im Saal und 1. Balkonreihe 2.50, nur bei Musikalienhandlung Fritz Müller Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, sowie an der Abendkasse.

Vorverkauf f. Mitglieder in den bekannt Vorverkaufstellen

Gloria-Palast

am Rondellplatz

Der großen Nachfrage wegen verlängern wir die Spielzeit des gewaltigen Bergfilms

Der Kampf ums Matterhorn

noch um einige Tage

B 50

Ein prächtvoller Film, der in sich die Eigenschaften des dramatischen, des Natur- und des Sportfilms in bisher unerreichter Weise vereinigt. Man schaut und schaut sich trunken an den Schönheiten der Hochgebirgswelt, und man ist zugleich gespannt in jedem Augenblick vom rein Menschlichen des Dramas, das sich vor unseren Augen abrollt, und selbst der sportgeliebte Alpinist kommt auf seine Rechnung.

Briefumschläge werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse).

Württ. Hochschule für Musik in Stuttgart

Direktor: Professor Wilhelm Kempff

Neueintritt: Mitte April

Hochschulordnung durch das Sekretariat

Unserer Jugend gehört die Zukunft!

JUGEND VON MORGEN

DER KAMPF DER TERTIA

Das ist der Film von Max Mack, der in allen Großstädten einen durchschlagenden Erfolg erzielt, denn er eröffnet noch nie gezeigte Perspektiven unserer Zukunft, der Jugend. Es ist Pflicht für Alle, Pädagogen, Psychologen und Philosophen, Väter und Mütter, Söhne u. Töchter, und für die Jugend, sich dieses außergewöhnliche Filmwerk anzusehen! Ab Montag in den

KAMMERLICHTSPIELEN

Kaisersstraße 168 4718 Telefon 3053

Wirtschafts-Ueberrahme.

Der verehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich heute, Samstag, den 2. März, abends 6 Uhr, die neu-renovierten Lokalitäten

Restaurant »Vier Jahreszeiten«

Hebelstraße — gegenüber Kaffee Bauer neu eröffnen werde.

Für erstklassige Küche, 8. Moninger Biere, nur prima Weine ist beste Sorge getragen.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Mal. 4729

Um allen irreführenden Behauptungen entgegenzutreten erklären wir, daß wir nicht daran denken, unser Geschäft — Kaiserstr. 20 — aufzugeben. Wir werden auch weiterhin bestrebt sein, unseren Kunden nur beste Waren zu angemessenen Preisen zu liefern. Alleinige handelsgerichtliche eingetragene Inhaberin ist nach wie vor (4725)

Eva Wallraf, Großschlachtereil,

Kaiserstr. 20 Kaiserstr. 20.

Für Groß-Abnehmer gelten folgende Preise:

Frische Schmalz	1.20	Metzwurst	1.50
Frische Speck	1.15	Pierwurst	1.50
Frische Koteletts	1.20	Schinkenwurst	1.30
Frische Koteletts mit Knochen	1.20	Schwarzwurst w. u. z.	1.10
Frische Koteletts allein	1.50	Schmalz	1.10
Frische Fleischwaren	1.10	Krautwurst	1.10
Frische Fleischwaren	1.40	Veber u. Griebenn. 0.00	2.00
Frische Speck	1.10	Get. Schinken	2.00

Denken Sie bei Bestellungen unter Telefon Nr. 157.